MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 246. Dinstag den 21. Oktober 1845.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 83 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „**Schlesische Chronik**“ ausgegeben. Inhalt: 1) Correspondenz aus Breslau, Frankenstein, Münsterberg, Neisse. 2) Delikatessen der wahrhaft guten Presse. 3) Memorabilien. 4) Bitte um Belehrung.

Inland.

Berlin, 18. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem katholischen Pfarrer Aretz zu Bedbur-Dyk, Kreises Grevenbroich, den rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Kantor Appolt zu Wirschkowitz, Kreises Militsch, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; so wie den seitherigen Polizei-Rath Guisez zu Aachen zum Polizei-Direktor daselbst, und den vormaligen Bürgermeister Kaiser zu Simmern bei Uebertragung der Polizei-Inspektor-Stelle zu Aachen zum Polizei-Rath zu ernennen. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem Premier-Lieutenant v. Berger vom 2ten Garde-Regiment zu Fuß, die Anlegung des von des Königs der Belgier Majestät ihm verliehenen Leopolds-Ordens dritter Klasse zu gestatten.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der für dieses Jahr zur Ausloosung bestimmten Seehandlungs-Prämien-Scheine fielen an Haupt-Prämien bis einschließlich 500 Thlr. auf Nummer 122,714 5500 Thlr., Nr. 192,060 5500 Thlr., Nr. 184,099 4350 Thlr., Nr. 2449 1000 Thlr., Nr. 2465 1000 Thlr., Nr. 68,735 1000 Thlr., Nr. 209,856 1000 Thlr., Nr. 75,195 500 Thlr., Nr. 122,751 500 Thlr., Nr. 134,752 500 Thlr., Nr. 173,156 500 Thlr., Nr. 190,856 500 Thlr., Nr. 202,049 500 Thlr., Nr. 209,871 500 Thlr., Nr. 237,157 500 Thlr.

Angekommen: der General-Major und Inspekteur der 3ten Artillerie-Inspektion, von Safft, von Breslau.

(Militär-Wochenblatt.) Beyer, Sec.-Lt. vom 19. Inf.-Regt., bei der 10. Inf.-Brig. als Adjut. kommandirt. v. Eckenbrecher, Rittm. a. D., früher im 6. Hus.-Regt., der Charakter als Major beigelegt. Dr. Lohmeyer, 2ter General-Stabsarzt der Armee, der Charakter als Geheimer Ober-Medizinalrath beigelegt. v. Tempsky, Brinkmann, v. Splawa-Neymann, von der 5., Liebeneiner, Himpe, von Schickfuß, desgl. von der 6. Artill.-Brig., zu Artill.-Offizieren; v. Wyssogala-Zakrzewski, von der 5., Mittelstaedt, v. Langen, Bloch v. Blottnitz, desgl. von der 6. Artill.-Brig., zu aggr. Sec.-Lts. ernannt. Lickfett, Hauptm. u. Art.-Offizier des Platzes Stettin, tritt in die 2. Art.-Brig. zurück. Hayduck, Hauptm. dieser Brig., zum Artill.-Offizier des Platzes Stettin ernannt. Schwenzer, Sec.-Lt. a. D., zuletzt Feldwebel im 1. Bat. 6. Regts., als Führer der Veteranen-Section des 1. Bat. 7. Regts. angestellt. Kosmann, Hauptm. von der 5. Art.-Brig., mit Pension, Krause, Sec.-Lt. von der 6. Art.-Brig., als Pr.-Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., dem bedingten Versorgungsanspruch und Pension der Abschied bewilligt.

Die Augsburger Allgemeine Zeitung schreibt aus Karlsruhe: „Der britische Gesandte ist von Stuttgart hierher gekommen und hat die Mitglieder dieser (der Zoll-) Konferenz zu einem Festmahle eingeladen, welches am 6. Oktober stattfinden sollte. Auf den Antrag mehrer süddeutschen Bevollmächtigten aber ist diese Einladung einstimmg abgelehnt worden.“ — Die Thatsache ist insoweit richtig, daß die sämmtlichen Mitglieder der Zoll-Konferenz sich durch eine bereits anberaumt gewesene Nachmittags-Sitzung behindert gefunden haben, der an sie ergangenen Einladung des englischen Gesandten Folge zu leisten. Daß es aber zu dieser Einstimmigkeit erst des Antrags mehrerer — im Verlauf des Artikels noch näher bezeichneten — süddeutschen Bevollmächtigten bedurft hätte, ist mehr als eine Unwahrheit, eine Lächerlichkeit. (A. P. Z.)

✕ **Berlin**, 18. Oktober. Man erfährt, daß das Hofmarschall-Amt so eben wegen Beleuchtung aller königlichen Schlösser, Theater und sonstigen öffentlichen Gebäude mit der englischen Gaskompagnie einen Kontrakt abgeschlossen habe. Es ist dies ein nicht unbedeutendes Geschäft, auf dessen Ausfall der städtische Magistrat bei Uebernahme der Gasbeleuchtung schwerlich gerechnet hat. — Es wird auch bei uns jetzt ein Bestreben sichtbar, ähnlich den Operationen des rheinischen St. Borromäus-Vereins, durch Vertheilung religiöser Traktätlein auf die Gesinnung des Volks einzuwirken. Man hat bemerkt, daß solche Traktätlein auf umliegenden Spazierwegen aus eleganten Equipagen unters Volk geworfen werden. Gewöhnlicher bedient man sich jedoch der Colporteure aus den untersten Volksklassen selbst. So war Ihr Correspondent vor einigen Tagen Zeuge, wie eine alte Frau, welche einen Korb voller Traktätlein am Arm führte, einem kleinen Knaben eins derselben auf der Straße in die Hände steckte. Das Büchlein war betitelt „der arme Heinrich“ und enthielt die Geschichte eines Knaben, der alle Tage fleißig gebetet, eines Tages dies jedoch verabsäumt habe, und dafür mit Kopfweh, Schwindel und allen möglichen Uebeln heimgesucht worden sei, auch nichts weiter vor sich bringen können. Auf die an die Frau gerichtete Frage, wer ihr den reichen Vorrath von Traktätlein zur unentgeltlichen Vertheilung behändigte, verweigerte sie ziemlich derb jede Auskunft. — Die Regierung hat in der neuern Zeit anerkennenswerthe Schritte zur Beförderung der Seidenzucht gethan. Auf den Vorschlag des Landes-Oekonomie-Collegiums will man die Beförderung durch Bewilligung einer Prämie versuchen, welche zugleich so eingerichtet ist, daß dadurch höhere Verwerthung und weitere gute Verarbeitung der gewonnenen Rohseide gesichert wird. Zu dem Ende sollen den Seidenzüchtern, welche ihre Kokons in einer als wohleingerichtet anerkannten Haspelanstalt abhaspeln lassen, oder an eine solche verkaufen, die Prämien nach Verhältniß der abgelieferten Kokons gezahlt werden. Bei den Prämien besteht eine Abstuung, welche sich nach dem Seidenergebniß richtet. Denjenigen Seidenzüchtern, welche Kokons abliefern, deren neun Metzen oder weniger ein Pfund Rohseide liefern, erhalten die höhere Prämie; diejenigen, deren über neun bis dreizehn Metzen ein Pfund Rohseide liefern, erhalten die andere Prämie; wenn auch dreizehn Metzen noch kein Pfund Rohseide bringen, wird gar keine Prämie gezahlt. Die höhere Prämie ist auf 2½ Sgr. pro Metze, die niedere auf 1¼ Sgr. pro Metze festgestellt. Die ganze Prämienbewilligung ist auf 5 Jahre gültig; für die Grenzen aber zwischen guter, mittlerer und schlechter Qualität wird man sich vorerst versuchsweise auf ein Jahr beschränken. Als solche Normal-Haspelanstalten, denen die Pflicht obliegt, nach gewissenhafter Prüfung der Qualität und sorgfältiger Abmessung des Quantums der eingelieferten Kokons, den Seidenzüchtern die Prämien nach den vorstehenden Sätzen auszuzahlen, sind drei bezeichnet. Es sind die Haspelanstalten des Regierungsraths v. Türk zu Glienicke, des Seidenfabrikanten Heese jun. und des Lehrers Rammlow hier. Der Staat zahlt denselben für ihre Mühwaltung eine entsprechende Entschädigung. Damit jedoch die Prämien nicht ihrer Hauptbestimmung entgegen lediglich in einen Zuschuß für die Haspelanstalten verwandelt werden, haben die letzteren sich zu verpflichten, während der Dauer der Prämienbewilligung für einen gewissen festen Tarif die eingelieferten Kokons zu haspeln. Jedenfalls verdient der Eifer des Staats, der Gewerbthätigkeit neue Wege zu öffnen, um so größere Anerkennung, als die ganze Maßregel nicht ohne sorgfältiges Zuratheziehen der unmittelbar Betheiligten erfolgt ist. Es soll außerdem noch in Aussicht gestellt sein, die Anpflanzung von Maulbeerbäumen bei uns in ähnlicher Weise zu prämiiren, als dies schon länger in Frankreich geschieht. Erwarten wir denn von dem allen den besten Erfolg! Die Auffindung und Beförderung einträglicher Arbeitszweige ist es freilich zumeist, was dem hereinbrechenden Proletariat zu begegnen vermag.

∗∗ **Berlin**, 19. Oktober. Die Zeitungen bringen Nachrichten über die Feier des königl. Geburtsfestes aus allen Gegenden der Monarchie. Ueberall ward dasselbe in den seit vielen Jahren üblichen Formen und mit der angestammten Verehrung für den Landesvater begangen. Bemerkenswerth ist eine Mittheilung aus Templin i. d. Uckermark. Dort hatte man nämlich, wie an so vielen andern Orten, das Fest durch einen kirchlichen Gottesdienst begehen wollen, indeß das Consistorium in Berlin hielt diesen nicht geeignet und so zog denn die Versammlung auf den Platz vor dem Schützenhause, wo nach christkatholischer Weise unter Gottes freiem Himmel von dem Superintenden Ideler die Predigt gehalten und von der Gemeinde die Choräle gesungen wurden. So wird die Sache berichtet und es wäre auffallend, wenn nicht noch besondere, unbekannte Gründe das Verbot des Gottesdienstes in der Kirche an diesem Tage motivirt haben sollten. — Während des Baues der beiden Terrassen vor dem hiesigen Schlosse in diesem Sommer war viel von dem Wiederaufbau des Münzthurms die Rede, welcher einst auf der Stelle, wo jetzt die eine Terasse sich erhebt, gestanden hat. Nach andern Angaben soll noch jetzt der Plan vorliegen, auf dem Schloß selbst einen solchen Thurm zu errichten. Unter diesen Umständen kann es nicht uninteressant sein, zu vernehmen, was ein Augenzeuge vor mehr als hundert Jahren von dem alten Münzthurm berichtet. Er sagt: „Wir fügen den merkwürdigen Thürmen Deutschlands nicht unbillig noch denselben bei, welchen neulicher Zeit die königl. preuß. Residenz-Stadt Berlin fast ganz fertig in solcher Magnificence zeigete, daß es gewiß, daß er an Splendeur allen in Europa, auch den zierlichsten gleich, wo nicht an judicieuser Invention, galanten ornements und Grösse übertroffen. Ist gleich dieses Magnifique Gebäude nicht mehr vorhanden, so meritiret nichts destoweniger dessen Angedenken conserviret und dasselbe unter die gewesene Kostbarkeiten und große Werke gerechnet zu werden. Die Höhe desselben erstreckte sich auf 500 Fuß (also höher als der Straßburger Münster, welcher 447 Par. Fuß, und höher als einst die Kölner Domthürme werden, welche nur 444 Par. Fuß messen sollen, was freilich auch gleich 501 cölnischen Fuß ist) und die Breite auf 60. Das ganze Werk war in 5 Absätze getheilet, deren der unterste den Eingang mit seinem Saut d'eau zeigete und zu der Müntze destiniret gewesen sein sollte. Die andere Etage war egal aufgeführet, bis oben zu dem Gerüste der Glocken und ferner zu dem Uhrwerck hin, über welchem die Glocke, so die Stunde schläget, und über dieser das künstliche Glockenspiel, so in Holland verfertiget und alle in Deutschland sowohl wegen der sonderbahren Invention als Kostbarkeit übertreffen könnte, seinen Platz hatte. Das gantze Werck war mit vielen corinthischen Seulen versehen, worauf die grosse Last ruhete und hin und wieder mit galanten Statuen und andern Zierrathen meubliret; so daß man überhaupt sagen muste, daß weder an der Symmetrie nach andern Requisitis der Architectur diesem herrlichen Wercke das Geringste manquiret, und demnach zu wünschen wäre, daß der Grund, wo dieser große Thurm gestan-

den und das Fundament selbsten wären **capables** gewesen, eine solche Last zu soutiniren. Allein dieses fehlte mit so weit, daß man gezwungen ward, diesen großen Bau wieder abzutragen, und der Welt das auf wenige Zeit gewiesene Gebäude hinfüro nur in den Gedanken und Kupferstichen zu hinterlassen." — An dem Museumsanbau ist in der letzten Zeit noch tüchtig gearbeitet worden, und die Italiener, welche in dem alten Orangeriegebäude ihre Werkstätte aufgeschlagen haben, arbeiten fleißig an den marmornen Säulenknäufen und Friesen. — Wie man vernimmt, ist der Kaufmann Metzner, welcher in seinem Prozeß mit der Seehandlung zu 4 Monaten Haft verurtheilt worden war, in der Art von Sr. Majestät dem Könige begnadigt worden, daß die Haft in eine Geldstrafe von 1000 Rthl. verwandelt wird, von denen die Hälfte den Armen in Berlin, die andere Hälfte den armen Webern in Schlesien zu Gute kommen soll. — Der hier herum wandelnde indische Fürst hat auch die Ehre gehabt, mit seiner englischen Begleitung bei Hofe zu speisen. — In Potsdam soll eine katholische Kirche gebaut werden, und dazu von einer hohen Person eine bedeutende Summe angewiesen worden sein. — Das neue Theaterstück, der ewige Jude, von Carlschmidt nach E. Sue's Roman, ist zwar an sich eine sehr mangelhafte Arbeit, mit Beseitigung aller Tendenz gegen die Jesuiten, welche die Seele des Romans bildet; es wird sich aber doch schon durch den Namen und weil in der That viel Wirksames aus dem Roman in das Drama übergegangen ist, halten. — Das nächste Monatsblatt der Armenverwaltung wird einen interessanten Auffatz des Pastors Andrä von der Arbeitshauskirche über das pennsylvanische Gefängniß-System enthalten. Der Pastor Andrä ist ein erfahrener Mann, der es ehrlich meint, und dessen Urtheil also Gewicht haben kann. Er erklärt sich durchaus gegen die Anwendung der Absperrung für jugendliche Verbrecher und auch nur für ein bedingtes Zellensystem bei den älteren Detinirten. Er hat seine Urtheile ausführlich motivirt, und wie uns scheinen will, von einem sehr haltbaren Standpunkte aus.

Die „Evangelische Kirchenzeitung" hat mit großem Eifer den hiesigen Handwerkerverein beschuldigt, als biete er die Gelegenheit, den Bestrebungen des Vereins der Lichtfreunde Eingang in das Volk zu verschaffen. Der Syndikus Hedemann hat sich deshalb als Vorsitzender im Handwerkervereine jetzt veranlaßt gefunden, diesen Insinuationen entgegen zu treten. Er sagt, nach seinen Statuten befasse der Handwerkerverein sich weder mit politischen noch mit confessionellen kirchlichen Interessen, also auch nicht mit denen der Lichtfreunde. Auf äußere Veranlassung sei vielmehr vom Vereinsvorstande in Zeiten jedem zu mißdeutenden Schritte vorgebeugt worden, indem am Tage der Versammlung der Lichtfreunde in den Zelten so wie Montags darauf leitende Vorträge im Handwerkervereine über deren neutrale Stellung zu solchen Zeitbewegungen im Sinne seiner Statuten gehalten worden seien. Auch seien die Lehrkräfte von dem Vorstande dahin instruirt, alle öffentlichen Besprechungen im Vereinskreise über die Anstrebungen der Lichtfreunde zu vermeiden. — An unsern Gerichten müssen zuweilen recht komische Dinge verhandelt werden. So schwebt gegenwärtig ein ziemlich lächerlicher Prozeß bei dem Berliner Stadtgericht. Zwei Berliner Handwerker konnten sich durchaus nicht verständigen, ob wir im achtzehnten oder im neunzehnten Jahrhunderte lebten; der eine behauptete dies, der andere jenes. Sie gingen eine Wette mit einander ein, der Preis des Gewinnes wurde auf 2 Rthlr. festgestellt und nun ein Schiedsmann erwählt, den schwierigen Casus zu entscheiden. Der Schiedsmann erklärte, man denke! wir lebten im achtzehnten Jahrhundert. Der nach diesem Spruche Verlierende konnte nun aber den Preis der Wette, die 2 Rthlr., nicht bezahlen und bot dafür einen Kanarienvogel an, welchen der Gewinnende auch annahm. Später erfuhr der scheinbar Verlierende, daß wir denn doch im neunzehnten Jahrhundert lebten, und da er den Kanarienvogel nicht gutwillig wieder erhalten konnte, so wurde von ihm ein Prozeß beim hiesigen Stadtgericht auf Herausgabe desselben anhängig gemacht. (D. A. Z.)

† **Posen**, 18. Oktober. Die bisherige Baulust, welche die Posener ergriffen, hat einen gewaltigen Stoß erhalten — das Bedürfniß, namentlich großer Wohnungen, ist überschritten, es stehen mehrere unbewohnt zum großen Aerger und Verlust der Eigenthümer — kleinere Wohnungen von 50—150 Rthlr. werden hingegen noch immer gesucht; es stellt sich demnach so wie in allen größeren Städten, doch auch in Posen die Wahrheit heraus, daß bei Neubauten auf die ärmeren und weniger bemittelten Klassen minder Rücksicht genommen wird, als auf die mit Glücksgütern und reichen Renten Begünstigten. Posen ist durch Neubauten in dem letzten Dezennium sehr verschönert worden; wie man hört, soll nun noch künftiges Jahr ein großes Gebäude für die Intendantur auf dem Kanonenplatze errichtet werden und ein neues Polizeigebäude auf der Seite des Dominikanerklosters nach der kleinen Gerberstraße hin. Zur Beseitigung des sehr unschönen Mühlenteichs auf dieser Straße sind der Stadtverordnetenversammlung schon Vorschläge gethan worden, wir wollen hoffen, daß auch diese Parthie Posens einst einen angenehmeren Anblick gewähren wird. — Die Theuerung der Lebensmittel, so wie das Kleinerwerden des Brots und der Semmeln wird immer bedeutender und die Besorgnisse für den Winter immer größer und namentlich für Posen, in welches der Festungsbau eine Menge Menschen gezogen hat, die im Winter wenig oder nichts verdienen und in der Regel auch — trotz aller Mäßigkeitsvereine — zu wenig den Sommer hindurch gespart haben, um den Winter hindurch davon zehren zu können. Die Preise des Holzes sind — wohl nur weil alles im Preise steigt — bedeutend erhöht worden, ebenfalls ein Unglück für die Masse unserer armen Leute. Gott gebe uns einen gelinden Winter.

Vom Rhein, 13. Oktbr. Der in Köln in Anregung gekommene allgemeine rheinische Gewerbe-Verein soll also zunächst in Lokalabtheilungen ins Leben treten. Wir schöpfen aus der Art seiner vorläufigen Zusammensetzung und aus der öffentlich ausgesprochenen Richtung die Hoffnung, daß sein Wirken kein einseitiges, sondern ein dem Gesammtwohl frommendes sein werde. Der Prof. Kaufmann ist in der jüngst veröffentlichten Besprechung des vorläufigen Planes von einem Prinzip ausgegangen, das heut zu Tage nur allein mit Sicherheit zur Wahrheit führt; es ist das parlamentarische Element, d. h. nichts Anderes, als die vielseitige öffentliche Prüfung alles desjenigen, was der Gesellschaft in allgemeiner Ausdehnung zu Theil werden soll. Nur in diesem Elemente und in seinen intellektuellen und materiellen Ausflüssen beruht dauernde Stärke und Wohlfahrt. Monarchisches Prinzip, Demokratie, Communismus und Sozialismus können ihrem Schicksale nicht entgehen, wenn ihre Ideen der lebenskräftigen Realität entbehren, wenn sie nicht die Prüfung der einsichtsvollsten und erfahrensten Staatsbürger aushalten. Ist aber von der Einsicht und der Erfahrung der anerkannt tüchtigsten Männer nicht das Beste für die Gesellschaft zu hoffen, so muß man an dem Heile der Menschheit verzweifeln. So weit ist es mit uns noch nicht gekommen. Das Beste, was bei uns am Rheine blüht, verdanken wir dem parlamentarischen Elemente. Das Geschwornengericht ist dieses Element in seiner Anwendung auf die Ausübung der Justiz; möchte es auch in den gewerblichen Bestrebungen des Volkes mehr und mehr zu derjenigen freien Durchbildung gelangen, welche, überall Licht schaffend, in ihrer Förderung der nationalen Gewerblichkeit einerseits engherzige Einzelinteressen neutralisirt, andererseits bethörende Umkehrungs- und Beglückungstheorien fern hält! Die Wahrheit liegt in der goldnen Mitte. (Köln. Z.)

Trier, 11. Oktbr. Nach kürzlich eingelaufenen Nachrichten aus England ist dort der vielberühmte römisch-katholische Priester, Abbé Mainzer, der vor Jahren schon aus dem Schooße der römischen Hofkirche austrat, zu der christ-katholisch-apolischen Kirche übergetreten. Mainzer war einer der Lieblingsjünger des verewigten Bischofs Hommer und von diesem Prälaten eigends nach Italien geschickt, um sich daselbst bei seinen hohen Anlagen für Musik zur Kirchenmusik auszubilden. In Italien verlor er aber das Vertrauen zur römischen Kirche, schied aus der Kirche und stiftete Anfangs in Paris, dann in England einflußreiche Musikschulen. Dem Verlauten gemäß, würde dieser vielfach thätige Mann mit seiner Gattin zurück nach Deutschland kehren und dorten sich der kirchlichen Bewegung anschließen, was für deren musikalische Liturgie, für die Wiedergeburt kirchlicher Tonkunst von einer außerordentlichen Wichtigkeit sein würde. (Elberf. Z.)

Deutschland.

Mainz, 13. Oktober. Als Herr Pfarrer Ronge gestern Nachmittag sich in Begleitung eines seiner hiesigen Freunde an den Rhein begab, um dort das Dampfboot zu besteigen, wurde er von einem großen Haufen aus den untern Volsklassen mit Pfeifen, Zischen und rohem Geschrei empfangen. Darüber darf man sich nicht wundern, am allerwenigsten hier, wo nichts unterlassen wird, um namentlich die arbeitenden Klassen zu fanatisiren. (F. J.)

Karlsruhe, 14. Oktober. Nachdem Johannes Ronge nebst seinen Begleitern gestern in Durlach Mittag gehalten, reisten dieselben noch nach Pforzheim, kamen unverhofft Nachts halb 10 Uhr hierher zurück und übernachteten im Pariser Hof. Um halb 10 Uhr sind die Reisenden vom Pariser Hof, wo sie mit donnerndem „Hoch" verabschiedet wurden, zum Bahnhof und über Freiburg nach Constanz geeilt. (M. J.)

Ulm, 13. Oktober. Die Ulmer Chronik hat Glück! Kaum ist sie unter die Redaktion des Hrn. Fenner v. Fennenberg gekommen, so ist sie auch in Baiern schon verboten worden; noch mehr: dem Redakteur ist sogar von befreundeter und wohlunterrichteter Seite her der gute Rath ertheilt worden, sich ja nicht über die Donaubrücke zu begeben, weil die baiersche Regierung auf seine Person fahnden lasse. Warum dies Alles? Weil Herr Fenner die Unvorsichtigkeit begangen, einen mißverstandenen Artikel aus dem deutschen Courier in sein Blatt übergehen zu lassen, in welchem es heißt, daß der König von Baiern „dem bekannten, in Neapel als Rebell enthaupteten Konradin von Schwaben ein Denkmal zu setzen" im Begriff stehe. — Auch bei uns haben sich bereits Spuren der verderblichen Kartoffelkrankheit gezeigt und auf die Preise der nothwendigsten Lebensmittel ungünstig zurückgewirkt. Unserer Polizei gebührt jedoch das Lob, daß sie die Schrannen und Viktualienhändler streng überwacht und schlechte oder ungewichtige Waare unablässig confiscirt. Am meisten sind die Bäcker beaufsichtigt; allwöchentlich werden viele Hundert Laibe Brod oder Wecken weggenommen und, sofern sie der Gesundheit nicht gerade schädlich sind, an die Festungsarbeiter vertheilt. (D. Allg. Ztg)

Wiesbaden, 13. Okt. Seltsame Gerüchte durchkreuzen die Stadt, wunderliche Dinge raunt man sich in die Ohren. Von Italien, erzählt man sich aller Orten mit geheimnißvoller Miene, sei die Schreckenskunde eingetroffen: man habe dort auf das Leben unseres vielgeliebten Herzogs ein Attentat versucht; es sei ein Vergiftungsversuch durch eine glückliche Schickung abgewandt worden, jedoch ein Adjutant das bedauernswerthe Opfer desselben geworden. Was Wahres an der Sache ist, werden die nächsten Tage wohl enthüllen, nur so viel im Fluge, daß die ganze Stadt in großer Bewegung darüber ist, und daß die absonderlichsten Konjekturen an diese Nachricht geknüpft werden. Welche Leidenschaften bei diesem verruchten Plane im Spiel gewesen sein mögen? Korsikanische Vendetta, römische Eifersucht mischten hier wohl nicht den Giftbecher! (Aachener Z.)

Hannover, 15. Oktober. Unter unseren Eisenbahn-Arbeitern ist es abermals zur offenen Widersetzlichkeit gekommen. Vor einiger Zeit waren es die an der (heute eröffneten) Lehrte-Celle-Bahn Arbeitenden, die mit Gewalt einen höheren Lohn erzwingen wollten, dieses Mal kamen dieselben Auftritte unter den auf der Lehrte-Hildesheimer Route Beschäftigten vor. Nach den über die Excesse gestern gerüchtsweise hier eingegangenen Nachrichten hatten etwa 120 Mann sich zusammengerottet. Ihr Verlangen war eine Erhöhung des Arbeitslohns von täglich 11 gGr. auf 12 gGr. Um den Zügellosen entgegen zu treten, hatte man nur 5 Mann Reiterei zur Hand, welche dennoch die überlegene Mehrzahl zu Ordnung brachten. Einige 20 der Widersetzlichen sollen verwundet sein. Solche Excesse sind unter allen Umständen höchst strafbar, doppelt hier, wo einmal das Verlangen ein durchaus unbilliges, anderntheils aber den Eisenbahn-Arbeitern durch die musterhafte Verordnung vom Juli d. J. jedes Mittel geboten ist, die Abstellung gerechter und gegründeter Beschwerden auf gesetzmäßigem Wege zu erreichen. (H. C.)

Von der Eider, 13. Oktober. Von der Remonstration des akademischen Senates gegen den Verweis des Königs ist so viel authentisch geworden, daß man sie eine würdige, ja in einigen Stücken sogar energische nennen kann.*) Was die separatistischen Tendenzen betrifft, welche der König der Universität vorgeworfen, so erklärt der Senat sich dahin, daß man an der Universität Kiel nichts gegen das Verbleiben der Herzogthümer bei Danemark unter Einem Herrscher habe, so lange dies „dem Recht und der Wohlfahrt" der Herzogthümer nicht zuwider sei. Was die Politik betreffe, so werde die an der Kieler Universität bis jetzt eigentlich gar nicht getrieben, wenn aber die Vorlesungen über Geschichte, Nationalökonomie, Statistik ꝛc. zur Besprechung des Verhältnisses der Herzogthümer und Dänemarks führten, so lehre man nur, was das Recht und die historische Wahrheit an die Hand gebe, solches zu lehren aber sei Beruf und Pflicht der Lehrer an deutschen Hochschulen, wie es auch ja das Recht der Lehrfreiheit sei, ohne welche die Wissenschaft nicht be-

---

*) Die Rede des Königs, worauf die oben mitgetheilte Remonstration des Senats erfolgt ist, lautet nach der glaubwürdigsten Mittheilung folgendermaßen: „Ich kann mich nicht geneigt fühlen, mehr als meine Pflicht nothwendig erfordert, für die Universität zu thun, so lange die separatistischen Tendenzen von ihr befördert werden. Wenn auch das Consistorium als solches die Adresse an die holsteinische Ständeversammlung nicht unterschrieben hat, so ist dies doch von den meisten Professoren geschehen. In dieser zeigen namentlich die Worte: „„Daß man das Aufhören der Verbindung mit Dänemark weder fürchtet noch wünscht"", daß man das Fortbestehen der Verbindung mit dem dänischen Staat nicht wünscht. Die, namentlich, seit Lorensen's Schrift verbreiteten Unionsideen sind verwerflich Ich erkenne keinen Staat Schleswig-Holstein an. Eben so wenig will ich die Herzogthümer in das Königreich incorporiren. Wenn auch ein solcher Vorschlag in einer Dänischen Ständeversammlung gemacht worden ist, so muß ich mich doch darüber wundern, daß man mir eine solche Dummheit zugetraut hat. Jene Lehrsätze sind namentlich von der juristischen Fakultät vorgetragen, wie auch die, daß unter gewissen Eventualitäten die gegenwärtige dänische Monarchie aufgelöst werden würde. Dies wird nicht geschehen, und soll deßhalb auch nicht, als ausgemacht, gelehrt werden!"

stehen könne. Der König hatte in der Audienz ausdrücklich geäußert, er verlange keine Erklärung, habe sich nur einmal aussprechen wollen und deshalb hat die Deputation sich auch nicht gleich erklärt; vielleicht ist dem König nun auch diese schriftliche Erklärung nicht ganz willkommen. Verfasser derselben ist der Professor der Geschichte Dr. Waitz; hoffentlich wird das Aktenstück nach erfolgter Antwort mit derselben vollständig veröffentlicht werden. (Weser Z.)

Oesterreich.

* **Wien**, 18. Oktober. Im Laufe dieser Woche befanden sich die beiden Minister des Auswärtigen von Rußland und Preußen gleichzeitig hier; natürlich glaubt man, daß dieses Zusammentreffen nicht zufällig sei, obgleich Herr v. Canitz Sr. Majestät dem Kaiser sein Zurückberufungs-Schreiben übergab und deshalb noch einmal hieher kam. Er erhielt von Sr. Majestät dem Kaiser eine prachtvolle, mit dem Bildnisse Sr. Maj. und vielen Diamanten gezierte Tabatiere, deren Werth gegen 6000 Fl. betragen soll. Man will nun wissen, daß die neuesten diplomatischen Besprechungen der Minister von Oesterreich, Rußland und Preußen die Anerkennung der Königin Isabella von Spanien betreffen, und daß diese Verabredungen eine Folge der in Stolzenfels mit dem Grafen Aberdeen und dem Fürsten Metternich gepflogenen Verhandlungen seien. Der englische Botschafter Sir Robert Gordon wird stündlich erwartet. — Se. Hoheit der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg hält sich noch auf seinen Gütern auf, und geht erst dieser Tage nach England. Nach den getroffenen Anstalten scheint es ausgemacht zu sein, daß sein ihn begleitender Sohn, der Prinz Leopold, nicht mehr hierhet zurückkehrt. — Der neulich erwähnte Verfälscher der Banknoten, Ritter v. B., ist seiner That geständig. Die Schicksale dieses Emporkömmlings bilden jetzt das Tagesgespräch. Nach der französischen Invasion, in deren Folge er als französischer Unterthan zuerst hier auftrat und nach dem Abzuge der Franzosen hier blieb, entfaltete er auf eine räthselhafte Weise plötzlich großen Reichthum. Nach einigen Jahren wurde er vom verstorbenen Kaiser in den österreichischen Herrn- und Ritterstand erhoben. Die Verbindung, welche später seine Tochter mit einer der ältesten gräflichen Familien einging, vermehrte den Umfang seiner Connexionen. Allein immer waren über seinen plötzlichen Reichthum dunkle Gerüchte im Umlauf. In den letzten 15 Jahren, nachdem er allerlei seiner neuen Stellung fremde Unternehmungen versucht, waren seine finanziellen Verhältnisse gänzlich zerrüttet, und dennoch wußte er die Menge so zu täuschen, daß er immer ein standesmäßiges Haus machte, bis er endlich wegen obigen Verbrechens in Untersuchung kam. Er war ein Chevalier d'Industrie im Großen, wie sie sich nur in volkreichen Hauptstädten ausbilden können.

Frankreich.

** **Paris**, 14. Okt. Noch immer Algier und Marokko. Aus Toulon meldet man, daß dort drei Dampfregatten für die Einschiffung von Truppen und zwei für das Uebersetzen von 1000 Pferden für die Kavalerie bereit gehalten werden. Schon am 20., nach andern Angaben sogar am 12., sollte die Einschiffung beginnen. Das 38. Linienregiment, welches nur 8 Tage in Marseille war, ist das erste, welches nach Oran eingeschifft wird. Ueber die gestern gemeldeten Unfälle verlautet weiter nichts Neues, indeß wird ihnen von keiner Seite widersprochen; die Nachrichten werden also wohl gegründet sein. Nach dem „Constitutionnel" wird der Prinz von Joinville ein Flottenkommando übernehmen und während der Jagd auf Abdelkader an den marokkanischen Küsten kreuzen, um die Europäer zu schützen. — Die Prinzessin Marie von Würtemberg, Schwester des Fürsten Adam Czartoryski, ist hier angekommen, um den Winter hindurch bei ihrem Bruder in Paris zu bleiben. Vor einigen Tagen überreichten die hiesigen jungen Polen, begleitet von der aus Polen geflüchteten Superiorin eines Basilianer Klosters Miezyslawska, dem Fürsten Czartoryski eine Adresse, welche dieser mit großer Rührung aufnahm. Die Superiorin ist von hier nach Rom abgereist, wo sie wieder in ein Kloster eintreten will. — Aus Italien erfährt man, daß der Großherzog von Toskana erklärt hat, die aus den päpstlichen Staaten nach Toskana geflüchteten Personen nicht ausliefern, sondern in Livorno nach Marseille einschiffen lassen zu wollen. Dieser Beschluß hatte in Florenz die lebhafteste Freude erregt, man drängte sich in das Theater, wo der Hof anwesend war, und gab dem Großherzog durch eine enthusiastische Begrüßung die allgemeine Zustimmung zu erkennen. — Der Commerce enthält einen Artikel über die politische Presse in Preußen, derselbe schließt mit der Prophezeihung: „daß Preußen in Kurzem genöthigt sein werde, eine neue Preßgesetzgebung zu veranstalten, und daß die Presse früher oder später ganz von dem lästigen Druck der Censur befreit werden werde."

Belgien.

Brüssel, 13. Oktbr. Die „Emancipation" giebt Bericht von einer Audienz, welche eine zahlreiche Deputation von Spinnern und Wollfabrikanten von Tournay, Verviers, Courtray, Roulers u. s. w. bei dem Minister des Auswärtigen und dem Minister des Innern hatte. Der Zweck dieser Deputation war zum Voraus gegen das theilweise oder gänzliche Aufgeben des Tarifs zufolge des Beschlusses vom 14. Juli 1843 zu Gunsten der Wollfabrikation und Spinnereien zu protestiren, indem dadurch diese Industrien den größten Nachtheil erleiden müßten. Die Deputation überreichte eine in diesem Sinne abgefaßte Petition den beiden Ministern. Dem Vernehmen nach soll diese Petition für den Fall, daß Belgien irgendwie ein Opfer bringen müßte, den Vorschlag machen, den Nachdruck dann aufzuopfern — ein Vorschlag, den die „Independance" als egoistisch verwirft. — Die Fabrikanten von Verviers bemühen sich sehr, ihren Arbeitern die Theuerung der Lebensmittel zu erleichtern — einige von ihnen haben große Lebensmittelvorräthe angekauft und machen ihren Leuten zinslose Vorschüsse. — Eine der entkommenen Basilianerinnen, aus Minsk, ist über Deutschland hier angekommen, wo sie in einem Kloster die beste Aufnahme gefunden hat.

Italien.

Bäder von Pisa, 2. Okt. Se. kgl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen, von Neapel über Livorno kommend, machte gestern Ibrahim Pascha einen Besuch und wurde sehr herzlich empfangen. Prinz Albrecht sprach sehr geläufig mit Ibrahim Pascha die arabische Sprache. Der erlauchte Reisende begab sich nach kurzem Aufenthalt nach Genua, wo man Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland erwartet. Ibrahim Pascha befindet sich ziemlich wohl, er macht alle Tage Ausflüge in die Umgegend. Dr. Lallemand und andere berühmte Aerzte finden sein Uebel weniger bedeutend als man befürchtet hatte. Das Dampfboot der Nil ist von Livorno nach Marseille gegangen, um einen Sohn Ibrahims, der von Paris kommt, an Bord zu nehmen; dieser Prinz leidet an einer Augenkrankheit, weshalb man auch den berühmten Dr. Jäger aus Wien hierher berufen hat. (A. Ztg.)

Das „**Diario di Roma**" vom 6. Octbr. enthält eine ausführliche Schilderung der am 23sten v. M. in Rimini vorgefallenen Unordnungen, die in unsern frühern Blättern veröffentlichten Details bestätigend. Der an der Spitze des Aufstandes in jener Stadt gestandene Pietro Renzi (heißt es in oberwähntem Blatte) war in der Nacht vom 26. September mit seinen Mitschuldigen in der Richtung der Republik San Marino entflohen, wurde aber von dort, wiewohl sie sämmtlich vor Hunger erschöpft und halb entblößt ankamen, zurückgewiesen. Die Masse der Aufrührer hatte theils nach den Gebirgen und theils zur See die Flucht ergriffen. — Bei dem, dem Insurrektionsversuche in Rimini entgegengestellten Widerstande sind drei Individuen aus dem päpstlichen Militär getödtet und sieben verwundet worden. — In Folge des bei Verfolgung der Flüchtlinge bei Badi, in der Delegation Bologna erfolgten Zusammentreffens sind (wie gemeldet) 14 der Meuterer in die Hände der römischen Truppen gefallen. Bei dem am nämlichen Tage an den Bergabhängen unweit Faenza gegen 160 Aufrührer unternommenen Angriff waren Viele der letztern entweder getödtet oder verwundet worden, so wie zwei davon mit den Waffen in der Hand ergriffen und ihnen überdies einiges Material abgenommen worden. Die Ueberbleibsel davon, 120 Mann stark, unter der Anführung eines gewissen Pietro Beltrami aus Bagnacasallo zersprengt und lebhaft verfolgt, warfen sich auf Santa Sofia, auf toskanischem Gebiet, wo sie am 2ten d. M. sich den großherzoglichen Truppen ergaben und von wo sie dann nach der Feste S. Sasciano abgeführt wurden. — Eine weitere Abtheilung von 34 Rebellen, eine der von Rimini entflohenen Banden unter Renzi bildend, ist von den toskanischen Truppen bei Borgo S. Sepolcro gefangen gefangen genommen und nach der Veste von Arezzo gebracht worden. — Bei diesem Sachverhalte ist mit Grund anzunehmen (schließt das „**Diario di Roma**"), daß der Anlaß zu den Unordnungen aufgehört hat. Die Regierung behält sich vor, die Schuldigen zur verdienten Strafe zu ziehen, so wie diejenigen Individuen aus dem Militär- und Beamtenstande, welche sich durch ihre Treue und Tapferkeit dabei auszeichneten, zu belohnen. Der Wittwe eines dabei ums Leben gekommenen päpstlichen Freiwilligen ist bereits eine lebenslängliche Pension bewilligt worden.

Griechenland.

Ancona, 3. Oktober. Aus Athen erfährt man daß der dortige russische Repräsentant dem Minister des Aeußern einige Depeschen aus St. Petersburg mitgetheilt habe, in denen die griechische Regierung auf die Gefahren aufmerksam gemacht wird, welche ihr und selbst dem Staatsoberhaupt von Seite der Unzufriedenen im Lande drohen sollen. Dabei werde auf die Bestrebungen der letztern zur Vergrößerung des griechischen Staats auf Kosten des Grenznachbars als auf ein Moment gedeutet, das kaum die Beachtung des Gouvernements verdiene, theils weil jene Bestrebungen zu einem guten Theil nur in der Einbildung bestanden, theils weil dieselben, insofern sie wirklich bestanden haben, ihres Stachels und ihrer Wirksamkeit bereits beraubt wären. Merkwürdigerweise erhob zur selben Zeit ein griechisches Blatt ein allarmirendes Geschrei über die Gefährdung des Königs und seines jetzigen Ministeriums, und brachte dadurch die beiden Kammern der Nationalvertretung in eine fieberhafte Aufregung, deren Verlauf Ihnen aus den öffentlichen Blättern bereits bekannt geworden sein muß. Ueber den Zusammenhang der beiden angeführten Thatsachen wird uns die Folge sichere Andeutung gewähren; meiner Meinung nach dürfte die Lösung sehr einfach sein: wahrscheinlich ist nämlich dem bekannten Verfasser des schreckenerregenden Artikels etwas von dem Inhalt der russischen Depesche zu Ohren gekommen, und auf das gestützt mag er seinen Aufsatz für jene griechische Zeitung fabricirt haben. (A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Johann Heinrich Theodor Claassens Vermächtniß.*)

Es sind wenige Städte gleichen Ranges in Wohlhabenheit und Volkszahl so reich an milden Stiftungen und wohlthätigen Vereinen, wie Breslau. Auf Krankenpflege — Alterversorgung — Erziehung der Waisen — Unterricht der Jugend und viele andere von der Menschenfreundlichkeit ihrer Begründer und Förderer noch in fernster Zukunft zeugende ähnliche Anstalten ist vorgedacht; auch viele unter ihnen sind mit Mitteln so reichlich ausgestattet, daß sie eines Zuschusses aus der Stadtkasse nicht bedürfen.

Ausgezeichnet aber unter diesen würdigen Wohlthätern, so in Größe und Vielseitigkeit seiner Vermächtnisse, wie in richtiger Würdigung des wahren und dringenden Bedürfnisses wird der jüngst hieselbst verstorbene hiesige Bürger Johann Heinrich Theodor Claassen für die Jetzt- und Nachwelt dastehen, und in seinen segensreichen Werken fortleben.

Es sei gestattet, der reichen Spenden öffentlich zu erwähnen, welche den wohlthätigen Stiftungen am hiesigen Orte nach dem Testament des seeligen Claassen zufallen.

1) Ist in Ermangelung nothwendiger Erben ein in der Stadt Breslau zu begründendes und unter der Verwaltung der Stadtbehörden für ewige Zeiten stehendes Siechhaus für altersschwache und sieche Einwohner Breslaus zum Universal-Erben ernannt. Die Stiftung selbst soll den Namen: „Johann Heinrich Theodor Claassensches Siechhaus" erhalten, und ein eignes Haus erwerben, oder ein solches auf einem Communal-Grundstück erbauen und einrichten. Christliche Einwohner, die als arm und siech erkannt sind, sollen ohne Unterschied des Bekenntnisses bis ans Ende ihrer Tage oder bis zu ihrer Genesung Aufnahme und Verpflegung darin finden.

Vom regsten Mitgefühl des seligen Stifters für fremde Leiden zeugen die in der bezüglichen Testaments-Stelle angeführten Beweggründe zur Stiftung dieses Siechhauses, sie lauten:

> In jedem Lebensalter bleibt dem Menschen — auch ich habe es leider erfahren, und durch eine lange Reihe von Jahren tief empfunden — die Gesundheit das erste und höchste Gut. Ist sie untergraben, und ist der Mensch noch obendrein nicht durch Glücksgüter in den Stand gesetzt, seine Lage zu erleichtern, einigermaßen sie erträglich zu machen, dann ist er offenbar das unglücklichste der Geschöpfe. — Darum mußte ich auch für unsere Commune die Nothwendigkeit eines Hauses erkennen, in welchem arme, sieche und altersschwache Aufnahme und Verpflegung finden."

Die Höhe des Stiftungskapitals wird sich erst nach dem Verkauf des gesammten in Grundstücken und beweglichem Eigenthum bestehenden Nachlasses, und nach Abzug sämmtlicher Legate und Erbschaftsbeschwerden — ergeben. Diese Legate sind folgende:

2)	Der Hauptarmenverpflegung	20,000	Rtlr.
3)	Dem hiesigen reformirten Armenhause in der Nikolaivorstadt	2000	=
4)	Dem jüdischen Krankenhospital	1000	=
5)	Dem Hospital zum heil. Grabe	1000	=
6)	Dem Knabenhospital in der Neustadt	500	=
7)	Dem Erziehungsinstitut zur Ehrenpforte	1000	=
8)	Der schles. Blindenunterrichtsanstalt	2000	=
9)	Der Erziehungs- und Unterrichtsanstalt für Taubstummgeborne in Schlesien	5000	=
10)	Dem Hospital ad St. Trinitatem	500	=
11)	Dem Hospital St. Bernhardin	500	=
12)	Dem Hospital zum heil. Geist	500	=
13)	Dem Hospital zu 11,000 Jungfrauen	500	=
14)	Dem Hospital zu St. Hieronimi	500	=
15)	Dem Hospital der barmh. Brüder	4000	=
16)	Dem Kloster der Elisabethinerinnen	6000	=

Es sollen in demselben zwei Krankenbette gestiftet, und diese mit des Stifters Namen bezeichnet werden, — Magistrat hat diese Fundation zu überwachen.

Testator spricht hierbei den Wunsch und die Hoffnung aus, daß beide letzterwähnte Institute immer ihrem bisherigen Grundsatz treu bleiben, auch evangelische Kranken aufnehmen und mit gleicher Liebe verpflegen werden.

---

*) Mittgetheilt im Breslauer Anzeiger.

17) Dem hiesigen Hausarmen-Medizinal-Institut 500 Rtlr.
18) Dem hiesigen Hospital für alte Dienstboten 1000 „
19) Dem hiesigen Kranken-Hospital zu Allerheiligen 12,000 „

„Möge diese Anstalt", sagt der Testator, „in Einforderungen der Verpflegungskosten von den Armen und Dienstboten weniger streng zu Werke gehen, als dies bisher vielleicht nothwendig war."

20) Dem hiesigen reform. Gymnasium 5000 Rtlr.

Die Zinsen sollen allein zu Schulzwecken verwendet werden, insbesondere dazu, um beständig 4 armen Bürgers- und Beamten-Söhnen das Schulgeld zu erlassen und ihnen die nöthigen Bücher anzuschaffen. — Tritt dieses Gymnasium aus der Verwaltung des Presbyteriums heraus, und sollte dasselbe alsdann nicht zur Communalverwaltung übergehen, so fällt dieses Kapital dem Kranken-Hospital Allerheiligen zu, und muß diesem gezahlt werden.

21) Der städtischen Offizianten-Wittwenkasse 500 Rtlr.
22) Dem Elementarschulen-Fond hiesiger Stadt 5000 „
23) Dem Kinder-Hospital zum heiligen Grabe ein Kapital von 2000 „

Die Zinsen desselben werden jährlich den sämmtlichen hiesigen Kinder-Hospitälern evangelischer und katholischer Religion gezahlt, und sollen alljährlich zu einem Spaziergange für die Kinder verwendet werden, wo möglich am 25. Mai jeden Jahres.

24) Der hiesigen höheren Bürgerschule 10,000 Rtlr.

(Mit dem Wunsche, daß die Zinsen zur besseren Dotirung zweier Lehrer, zum Besten des Schul-Apparats, und zur Fundirung von wenigstens 5 Freistellen für hiesige Bürgers- und Beamten-Söhne angewendet werden.)

25) Dem hiesigen Frauenverein, an dessen Spitze Frau Chefpräsidentin Kuhn einst stand 2000 Rtlr.
26) Der hiesigen Sonntags-Schule für Handwerks-Lehrlinge 1000 „
27) Dem Armen-Pupillen-Fond hiesigen königl. Vormundschafts-Gerichts 1000 „
28) Der hiesigen Kleinkinder-Heilanstalt 500 „
29) Der Superintendent Wunsterschen Stiftung hierselbst 3000 „
30) Der hiesigen ohnlängst errichteten evangel. Freischule für Mädchen 2000 „
31) Den hiesigen Kleinkinder-Bewahr-Anstalten 5000 „
32) Zur Wegschaffung polizeilicher Uebelstände, auch der grundfesten Buden 3000 „

„Meine Vaterstadt (sagt Testator) bedarf großer Anstrengungen zur Wegschaffung polizeilicher Uebelstände — auch der grundfesten Bauden, sie hat einen Fond hierzu, und diesem Fond vermache ich ich hiermit 3000 Rtl."

33) Für eine neue höhere Bürgerschule 15000 Rtlr.

„Es hat sich ferner die hiesige Stadtgemeinde jetzt überzeugt, daß der Bau einer höheren Bürgerschule und deren Erweiterung erforderlich ist. Dieser, sie mag bei meinem Tode im Bau begriffen oder bereits gebaut sein, mit einem Worte: Einer neuen höheren Bürgerschule vermache ich 15000 Rtl."

34) Dem zu begründenden Hospital für alte, würdige Bürger und der Frauen beider Confessionen 10000 Rtlr.
35) Dem hierorts bestehenden Verein zur Belohnung langjährig und treu gedienter Dienstboten 1000 Rtlr.

Die Gesammtsumme aller dieser Legate beläuft sich auf 124,500 Rtlr.

Außerdem ist Aussicht vorhanden, unter Umständen noch 5000 Rtl. nebst 5jährigen Zinsen der Commune, und zwar zur Beseitigung polizeilicher Uebelstände zufließen zu sehen. Wenn sich nehmlich ein mit diesem Kapital bedachter Erbe, dessen Aufenthalt unbekannt ist, nach 5 Jahren nicht meldet, sollen Kapital und 5jährige Zinsen der Stadt, zu gedachtem Zweck, überwiesen werden.

Bemerkenswerth, obgleich die Stadt Breslau nicht berührend, ist das Geschenk, welches der Testator den Dorfschullehrern in Anerkennung ihrer unsäglichen Mühe, und ihres so gering belohnten Wirkens gemacht hat. Die Königliche Regierung soll nehmlich den Herren Testaments-Executoren die Namen und Anzahl aller Dorfschullehrer beider Konfessionen des Breslauer Kreises anzeigen, und jeder von ihnen ein Geschenk von 30 Rtl. erhalten.

Was dieser Menschenfreund gab, können nur Wenige, aber eine Liebe und Anhänglichkeit an seine Vaterstadt Breslau, wie sie sich überall in seinem letzten Willen, außer der That, auch in Worten ausspricht, und die Richtschnur seines Wirkens war, kann und sollte jener Bürger, wie beschränkt auch sein Wirkungskreis ist, wie schwach auch seine Kräfte sind, durch rege Theilnahme an dem Streben zur Hebung des Gemeindewohls, an den Tag legen. Die erfreulichsten Erfolge würden nicht ausbleiben.

Theater.

„König Ottokars Glück und Ende." Trauerspiel in 5 Aufzügen von Franz Grillparzer — ging am Sonntage neu einstudirt über die Bühne. So viel wir wissen, ist dieses Stück vor zwei Decennien hier wie überall mit Beifall aufgenommen worden. Der Grund hiervon liegt jedoch schwerlich in dem Kunstwerthe desselben, sondern in der derben, kräftigen Sprache und der scenischen Massenhaftigkeit. Es fehlt ihm zuvörderst die dramatische Einheit. Neben dem Glück und Ende Ottokars geht der Anfang und das Glück Rudolphs von Habsburg. Die Theilnahme schwankt zwischen dem **Decrescendo** des Erstern und dem **Crescendo** des Letzteren. Sodann drängen sich die Nebenpersonen öfter vorlaut in den Gang der Handlung und zerstückeln ohne Noth, einzig und allein, um nicht zu regungslosen Statisten herabzusinken, den historischen Faden. Wenn nun dieses nicht zum Vortheile des Stückes gereicht, so ist der Dialog und der bunte Wechsel der Scenen allerdings geeignet, ein Publikum zufrieden zu stellen, das ästhetisch harthörig ist und auf dem Theater auch etwas sehen will. Die Sprache geht einher, derb und fest und mit Stahlschienen beschnallt, gleich einem Ritter. Sie ist die in die poetische Potenz erhobene Sprache der Ritter- und Räuberromane, welche wir, Gott sei Dank, genossen haben, ohne uns den Geschmack zu verderben. Hinsichts der Anordnung des Beiwerks ist alles Mögliche geschehen. Namentlich in den beiden ersten Akten ein ewiges Kommen und Gehen. Deshalb wird vor Allem ein rasches Zusammenspiel erforderlich sein, das auch bei unserer Aufführung, die Gedächtnißschwäche einiger Mitwirkenden abgerechnet, der Fall war. Wir kennen Hrn. Rottmayers Talent in dieser Beziehung und lassen ihm alle Gerechtigkeit widerfahren. Seine Darstellung Rudolphs kann uns jedoch nicht genügen. Die Gespreiztheit in Gang und Rede paßt unmöglich für den schlichten Kaiser. Hr. Henning that als Ottokar eher zu viel als zu wenig. Sein treffliches Organ verirrte sich öfter zum unschönen Schrei, ebenso wie seine hier allerdings stark in Anspruch genommene physische Kraft ihn bisweilen über die Grenzlinien der Kunst hinüberschweifen ließ. Mad. Heinze wird das Genre von Rollen, zu dem die Margarethe von Oesterreich gehört, stets nach Anforderung exekutiren. Der unter den Rosenbergen am meisten hervortretende Zawitsch wurde von Hrn. Denemy gegeben, Friedrich von Zollern von Hrn. Guinand. Wir hätten gewünscht, es wäre umgekehrt gewesen, denn in der weniger bedeutenden Rolle des Friedrich von Zollern würde Hr. Denemy auch weniger unverständlich gewesen sein. A. S.

Altes Theater.

Sonntag den 19. Oktober: Großes Morgen-Konzert von G. A. Heinze.

Das bereits vorige Woche in diesen Blättern angezeigte Konzert des Herrn G. A. Heinze hatte, ungeachtet das Programm manches Neue enthielt, nur eine spärliche Anzahl von Zuhörern in den Räumen des alten Theaters versammelt; ein Beweis, daß man hiesigen Orts der anderwärts schon mehr oder weniger heimisch gewordenen Mode der musikalischen Matinéen bis jetzt noch keinen rechten Geschmack hat abgewinnen können. — Was zunächst die „große Festouverture (in Form einer Fantasie") 2c. des Konzertgebers betrifft, der bereits hier mit einer, in den betreffenden hiesigen Blättern gewürdigten Ouverture aufgetreten, so war diese Production mehr durch das darin sich kund gebende Behagen oder Bestreben, die verschiedenen empfangenen fremden Eindrücke festzuhalten, sich darein zu versenken — gewissermaßen sich selbst darüber Rechenschaft zu geben, wie ferner mehr durch die darin gebotene Gelegenheit, daraus die Richtung der individuellen musikalischen Sympathieen des Componisten abstrahiren zu können, als durch an sich Eigenthümliches, durch den selbständigen, neuen und eigenen Ausdruck einer sich darin aussprechenden musikalischen Natur geeignet, das Interesse in Anspruch nehmen. In der eben angedeuteten Beziehung erscheint sonach die „Festouvertüre" — um uns des Ausdrucks zu bedienen — mehr als eine Quittung über Empfangenes, denn als selbst eine Gabe aus eigenen Mitteln. — Der Componist scheint ferner eigene Begriffe von „Form" zu haben. Es versteht sich von selber, daß es bei der unendlichen Mannigfaltigkeit menschlicher Auffassung, Empfindung und des wieder dadurch bedingten geistigen Ausdrucks in der Kunst, über die Beschaffenheit, über das „Wie" der Form des eben betreffenden Werks eigentlich keine bestimmten Regeln geben kann, da sich diese Form immer nach dem jedesmaligen Inhalte wird richten müssen. Nur überhaupt irgend eine Form, sei sie sonst so eigenthümlich, fremdartig, ja selbst so bizarr, als sie nur immer wolle, wird jedes Kunstwerk unerläßlich immer haben müssen, als die Aneignung, die Erfaßbarkeit seines Inhaltes allein durch sie, dessen Träger, vermittelt wird. Die Ouvertüre des Hrn. Heinze ist völlig formlos — ein **mixtum compositum** und willkürlich und ohne Plan zusammen gewürfeltes Allerlei, das, was es an Mannigfaltigkeit zu viel, an Einheit zu wenig besitzt. Der Componist hat durch die Parenthese („in Form einer Fantasie") sich retten zu können geglaubt. — Doch auch die Fantasie, wenn sie auch größere Freiheiten in formeller Hinsicht gestattet, bedingt doch immer eine gewisse Form und Planmäßigkeit in der Anlage. Hinsichtlich der beigefügten Bemerkung: „zum hohen Geburtstag Sr. Majestät des Königs," scheint uns, würde auch jede andere beliebige Bezeichnung sich eben so passend erwiesen haben, indem die Ouverture durchaus nichts hervortretendes Festfeierliches enthielt.

Die Arie aus „Torquato Tasso, von Donizetti" wurde von Mad. Denemy-Ney mit Geschmack und Fertigkeit vorgetragen und sehr beifällig aufgenommen; ebenso das von Mad. Pollert mit viel Natürlichkeit und Grazie gesprochene hübsche Gedicht von W. A. Wohlbrück.

Die Ballade „Gewonnen und Verloren", komponirt von Heinze, ließ manche gelungene Züge und Spuren von Talent bemerken; sie wurde von Hrn. Rieger mit vieler, auf den charakteristischen und ausdrucksvollen Vortrag verwendeter Sorgfalt ausgeführt.

Das „Steyersche Lied, von Ott", sprach besonders durch seinen gemüthlich-naiven Ton an, und wurde von Mad. Denemy im Charakter und mit den hierher gehörigen Nuancen vorgetragen. Zwei von Hrn. Wohlbrück gesprochene Gedichte erregten große Heiterkeit. Die Ausführung des schönen Terzetts aus „Tell" von Rossini, ließ in mancher Hinsicht, z. B. hinsichtlich der Tempi, der erforderlichen Nuancirungen, zu wünschen übrig. Das Concert schloß mit einem Festmarsch aus der Oper „Lore-Ley" von Heinze, welcher manche ansprechende, an die unlängst uns gebotenen Gunglschen Genüsse erinnernde Wendungen, sonst aber eben nichts Festliches enthielt. C. K.

γ **Aus Oberschlesien,** Anfang Octbr. Wenn die Humanität und die hohe Achtung der Menschenwürde in Deutschland noch keine so allgemeine Geltung im gesellschaftlichen Leben gefunden hat, wie z. B. in Frankreich, so ist Oberschlesien noch ganz besonders hinter diesen Anforderungen zurückgeblieben. Das zeigt sich in allen Verhältnissen, wo von einem Herrn und einem, diesem Herrn untergeordneten Menschen die Rede ist. Fassen wir hier nur die Lage der Privatbeamten, noch spezieller die der Forst- und Wirthschaftsbeamten ins Auge, so stehen diese ziemlich in der Kategorie der Dienstboten. Bei dem Antritt des Dienstes bekommt ein solcher Beamte einen sogenannten Spannzettel (man denkt dabei unwillkürlich an das Joch), worin ihm sein Verhalten vorgeschrieben, die Art und die Zeit der Kündigung angegeben ist. Letztere geschieht indeß häufig ohne einen triftigen Grund dann, wenn ein solches Subjekt der Herrschaft nicht mehr gefällt. Von einer Appellation in solch einem Falle ist keine Rede, denn der außer Brod gesetzte Beamte ist ohne die erforderlichen Mittel, sich in einen Prozeß einzulassen, er kann weiter nichts thun, als geduldig hausinne sitzen, bis sich anderweitig wieder eine dergleichen Stellung trifft. Während dieser Zeit kommt er gewöhnlich gänzlich herunter, so daß er selten wieder sich einigermaßen anständig einrichten kann. So geht es, schlecht gerechnet, dem dritten Theile der Beamten, und es ist demnach dann natürlich, daß dieser Stand im Allgemeinen wenig in Achtung steht. Sichere Stellungen giebt es im Privatdienste sehr selten, und wenn auch viele Beamte mehrere Jahre bleiben, so müssen sie doch stündlich auf Kündigung aus beliebigen Ursachen gefaßt sein. Die Besoldung ist knapp abgemessen, 60—80 Rtl. Fixum und circa 20—25 Rtl. Tantieme jährlich — aber natürlich freie Wohnung, Beheizung und die Oekonomiebeamten Getreide, so viel sie brauchen, die Forstleute ein ausgesetztes Deputat, was kaum nothdürftig für den Haushalt ausreicht. (Auch bei ersteren wird jetzt gewöhnlich der Verbrauch bestimmt.) Von großer Geistesbildung kann unter den gedachten Verhältnissen natürlich nicht die Rede sein. Diese Art Leute halten (gleich den Schullehrern) den Herrn Pfarrer für ihr Orakel, was der sagt, ist natürlich wahr, was er lobt, gut, was er tadelt, schlecht. Unter diesen Auspizien hat die confessionelle Reformation hier noch wenig Wurzel gefaßt, da die sogenannte schlechte Presse von dem Herrn Pfarrer höchlich verpönt ist und daher wenig wirken kann. Von mehreren Männern wird zwar alles Mögliche aufgeboten, um Brochüren, Zeitungen und andere Sachen jener schlechten Presse unter die Leute zu bringen, aber im Allgemeinen hält es unendlich schwer, ihnen Interesse für Lektüre beizubringen. Man zieht unbedingt Kegelschieben und Kartenspiel vor. An politischen Gegenständen ist nicht das geringste Interesse, da nicht einmal die nothdürftigsten geographischen und historischen Kenntnisse vorhanden sind. Alles daher Gesagte bezieht sich, wie oben bemerkt, auf einen großen Theil der privaten Subalternen-, Forst- und Wirthschaftsbeamten. — Die Oberbeamten in diesen beiden Branchen, und fast sämmtliche Hüttenbeamten, machen eine Ausnahme. In meiner Nähe waren mehrere meiner

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 246 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 21. Oktober 1845.

(Fortsetzung.)

Bekannten zusammengetreten, um einen Verein zur Unterstützung brodlos gewordener Privatbeamten zu begründen. Der Anklang war aber so gering, daß sich dieses Vorhaben nicht ins Werk setzen ließ; vielleicht gelingt es der Presse, diesen Gegenstand mehr anzuregen.

✱ **Glogau**, 16. Okt. Zu Anfang dieses Monats fand allhier die öffentliche Prüfung aller Klassen des kgl. katholischen Gymnasiums statt, zu welcher vom Direktor Dr. Ed. Wentzel durch einen Jahresbericht, dem vom Oberlehrer Joseph Uhdolph ein Versuch zur Theorie des Sehens vorangeht, eingeladen worden war. Die Anstalt, die sich im Verhältniß zu früheren Jahren einer bedeutenden Frequenz erfreut, zählte im Juni d. J. 262, und am Schlusse des Schuljahres 256 Schüler, von denen die am diesmaligen Michaelistermine geprüften 9 Abiturienten sämmtlich das Zeugniß der Reife erworben haben. Der Unterricht ward wöchentlich in 184 Stunden ertheilt, von welchen auf die Sprachen 104, die Wissenschaften 69 und die technischen Fertigkeiten 11 kommen. Unterstützungen wurden, den Bestimmungen der Fundatoren gemäß, sehr vielen Zöglingen gereicht, und einigen konnten fast alle Subsistenzmittel gewährt werden. Aus dem Convictorienfonds sind allein gegen 90 Schüler mit 12 bis 48 Rthl. bedacht worden. Endlich wurde auf ärztliche Pflege und Medikamente für arme kranke Schüler die Summe von 70 Rthl. ausgegeben. Die Sammlungen des Gymnasiums erhielten theils durch Geschenke, theils durch Ankauf entsprechenden Zuwachs. Die Lehrerbibliothek ward bis auf 4297 Werke in 7342 Bänden, und die Jugendbibliothek bis auf 1237 Werke in 2154 Bänden vermehrt. Mit der Einrichtung des Turn-Unterrichts, welcher der Anstalt noch fehlt, soll im künftigen Frühjahre kräftig vorgeschritten werden.

Mannigfaltiges.

Bitte des kaiserl. russischen General-Adjutanten Lütke genehmigt worden, in Folge welcher ein geographischer Verein in Rußland gegründet wird, dessen Zweck die Verbreitung geographischer, ethnographischer und statistischer Kenntnisse, namentlich aber des russischen Reichs, ist. Der Verein enthält 4 Klassen: 1. der allgemeinen Geographie, 2. der Geographie Rußlands, 3. der Statistik Rußlands, 4. der Ethnographie Rußlands. Die wirklichen Mitglieder geben einen jährlichen Beitrag von 10 Rubel Silber oder 100 Silberrubel ein für alle Mal, aufgenommene Mitglieder 300 Rubel Silber ein für alle Mal. Se. Majestät der Kaiser hat durch Kabinetsbefehl vom 6. August ist die hat befohlen, dem Vereine aus der Staatskasse jährlich 10,000 Rubel zu zahlen.

— ✱ Durch Kabinetsbefehl vom 6. August ist die hat befohlen, dem Vereine aus der Staatskasse jährlich 10,000 Rubel zu zahlen.

— ✱ (Paris.) Der Gen. Bourjolly empfiehlt in seinem letzten Kriegsbericht angelegentlich einen gewissen Geffine, welcher in dem Gefechte mit den Flittahs eine Fahne genommen, seinen Unteroffizier herausgehauen und 6 Wunden davongetragen hat. Dieser Geffine war vor 2 Jahren Schriftsetzer bei der Zeitung der „Haro" in Caen, und ging damals ab, indem er sagte: „Es sollte doch mit dem T— zugehen, wenn Ihr nicht in Jahr und Tag meinen Namen mit großen Buchstaben in dem Haro drucken müßtet. Ich gehe! Es kostet meinen Kopf, oder ich erwerbe mir das Kreuz der Ehrenlegion." Das letztere hat er jetzt wirklich erworben und der Haro druckt heute seinen Namen mit großen Buchstaben.

— ✱ Vor einigen Tagen saßen in einer Restauration der Vorstadt St. Germain zu Paris mehrere Engländer und Franzosen zusammen und hatten sich sattgegessen, als ein Obsthändler mit einer Karre vorüber kam. In wenigen Augenblicken hatte man sich über eine Wette verständigt, nach welcher der eine Engländer noch 200 Pfirsichen als Nachtischspeisen wollte. Einhundert aß er wirklich ganz behaglich, bei der 120 aber sank er plötzlich todt nieder, damit ist aber die Anekdote noch nicht zu Ende. Um seine Leiche hat sich ein Prozeß erhoben; der Verstorbene hatte sein Leben hoch versichert und die Versicherungs-Gesellschaft erklärt den Todesfall für einen Selbstmord. Die Sache ist im besten Prozeßgange.

— In Lons le Soulnier hat man am 7. Okt. Abends ein starkes Erdbeben verspürt.

— In Vincennes hat man Versuche mit Karabinern gemacht, welche 4000 Fuß weit zielgerecht schießen, also beinahe eine deutsche Viertelmeile.

— Bei der am 14. Oktober zu Zwickau stattgefundenen Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins waren die von den anwesenden Mitgliedern über die Katoffelfäule gegebenen Relationen so verschieden, daß man sich sowohl über die Ursache der Entstehung der Krankheit als über die zweckmäßigere Art der Aufbewahrung für den Winter zu keinem bestimmten Resultate einigen konnte. Denn während der Eine die Fäule nur auf frischem oder feuchtem Boden in der Kartoffel auf seinem Felde vorfand, bemerkte ein Anderer gerade das Gegentheil, und fand die Krankheit nur auf trocknem Boden. Mehrere aber, welche Frühkartoffeln, die zeitig reifen, gelegt, und diese bald gerodet hatten, wollten zur Zeit noch gar keine Spur der Krankheit vorgefunden haben. Soviel aber soll sich in jener Versammlung als Resultat herausgestellt haben, daß da, wo die Krankheit der Kartoffel — rostbraune, mehr oder weniger große Flecke unter der Schale — ein Mal in dem Kartoffelacker vorkommt, wovon man bis Ende September keine Spur gehabt haben wollte, diese von Tag zu Tag in raschen Schritten vorschreitet, so daß man mit der Ernte zu eilen genöthigt sei. Als Vorsichtsmittel über das Aufbewahren im Keller empfiehlt man vorheriges Lufttrocknen der äußeren Schale und anklebenden Landes; im Keller aber das Einbetten und Dazwischenlegen von Nadelreisig. Den Grad der Fäule gab der Eine in seiner Flur zu $1/3$, der Andere zu $1/4$, noch Andere auch nur zu $1/5$, $1/6$ zur Zeit an.

Aktien-Markt.

Breslau, 20. Oktober. Bei flauer Stimmung und schwachem Geschäft erfuhren die Eisenbahn-Aktien heute abermals eine nicht unbedeutende Preis-Erniedrigung.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. 114 Br.
Prior. 102 Br.
dito Lit. B 4% p. C. 106 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freib. 4% p. C. abgest. 106½ bez.
dito dito dito Prior. 101 Br.
Rheinische Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 104 Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 104 Br.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 104⅓ bez.
dito Zweigbahn Zus.-Sch. p. C 94 Br.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 107½ Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 100 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. 101 Br.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 108 Br.
Friedrich Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 94½, ⅓ und ½ bez.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Um den Interessenten obiger Anstalt eine fortlaufende Uebersicht der in den Büchern der Anstalt auf ihre unvollständigen Einlagen, von 10 bis 90 Rthlr. gebuchten Renten-Gutschriften zu gewähren, hat die Direktion eine tabellarische Nachweisung derselben zusammenstellen lassen, welche in dem Geschäfts-Büreau des Unterzeichneten — Elisabethstraße Nr. 5 — als auch bei sämmtlichen Spezial-Agenturen von den Interessenten einzusehen ist.

Breslau, den 18. Oktober 1845.

C. S. Weiss,
Haupt-Agent der Pr. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Theater-Repertoire.

Dinstag, zum 10ten Male: **„Das Urbild des Tartüffe."** Lustspiel in 5 Akten von Karl Gutzkow.

Mittwoch, zum 22sten Male: **„Der artesische Brunnen."** Zauber-Posse mit Gesängen und Tänzen in 3 Aufzügen, vom Verfasser des „Weltumseglers wider Willen." Musik von mehreren Komponisten.

Donnerstag, zum ersten Male: **„Alles durch die Frauen."** Lustspiel in 2 Akten, nach Bayard und Lafont von B. A. Herrmann. — Hierauf, zum 6ten Male: **„Der verwünschte Brief."** Posse in 3 Akten, nach einem französischen Vaudeville frei bearbeitet von Lehnard.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Emma mit dem Kaufmann Herrn George Treppmacher, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 18. Oktober 1845.

Wilhelmine Herold,
geb. Lubenau.

Emma Herold,
George Treppmacher,
Verlobte.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Amalie mit dem Kaufmann Herrn M. Monasch hier, zeigen wir, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden ergebenst an.

Breslau, den 20. Oktober 1845.

Der Waisen-Inspektor M. Cohn
und Frau.

Verlobungs-Anzeige.

Die gestern stattgehabte Verlobung unserer Tochter Marie mit dem Bürgermeister Hrn. Friedrich Trölenberg hierselbst, beehren wir uns Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Jarocin, den 18. Oktober 1845.

Der Posthalter J. Wodarg nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Wodarg.
Fr. Trölenberg.

Bertha Bayonne,
Julius Treuenfels,
Verlobte.

Breslau, den 19. Oktober 1845.

Als Verlobte empfehlen sich:
Friedericke Troplowitz.
Robert Rother.
Gleiwitz und Breslau.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend um 9 Uhr ist meine liebe Frau Antonie, geb. Friderici, recht leicht und glücklich von einem muntern Mädchen entbunden worden, was ich entfernteren Freunden und Bekannten hierdurch freundschaftlichst mittheilen will.

Glogau, den 19. Oktober 1845.

Alb. Heitemeyer, Just. Commiss.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Die gestern Abend um halb 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Greiff, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an.

Breslau, den 20. Oktober 1845.

Aug. Scholz.

Historische Sektion.

Donnerstag den 23. Oktober, Nachmittags 5 Uhr, Herr Geh. Archivrath Prof. Dr. Stenzel: Ueber die politischen Verwickelungen, welche den Ausbruch des siebenjährigen Krieges herbeiführten. Fortsetzung.

Folgende nicht angenommene Stadt-Briefe:
1. Herr Agent Nathan Altmann,
2. „ Albert Würing,
können zurückgefordert werden.

Breslau, den 20. Oktober 1845.

Stadt-Post-Expedition.

Die deutsche, französische und englische

Lese-Bibliothek
von F. E. C. Leuckart,

Kupferschmiedestraße Nr. 13, Schuhbrückenecke, ist als die **vollständigste** und **reichhaltigste** allgemein anerkannt. Alle ausgezeichneten Erscheinungen der Gegenwart sind mehrfach vorhanden. — Täglich können Theilnehmer zu den billigsten Bedingungen beitreten.

Der Haushälter Becker ist seit dem 15ten d. Mts. aus meinem Dienst entlassen.

Eduard Vetter.

Subscriptions-Einladung.

Mehrseitigem Verlangen zu genügen, lasse ich das von E. Resch gemalte

Portrait des
Dr. David Schulz,

welches auf der diesjährigen Ausstellung der frappanten Aehnlichkeit und genialen Auffassung wegen den Beifall aller Kenner erwarb, in Dresden durch Künstlerhand lithographiren. Subscriptionspreis: auf chin. Pap. 22½ Sgr., auf weißem Papier 15 Sgr. Ladenpreis nach Erscheinen resp. 1 Rtl. und 20 Sgr.

C. B. Schuhmann, Albrechtsstraße 53.

Im König von Ungarn

Dinstag den 21. Oktober:
Großes Abend-Konzert
der steyermärk. Musikgesellschaft.
Zum ersten Male kommt heute zur Aufführung:
Die Zeitgenossen,
großes Potpourri von Fr. Laade.
Anfang 6 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Tüchtige Musiker, welche die Trompete, das Stückhorn oder Tenorhorn fertig blasen, und entweder ihrer Dienstverpflichtung genügen wollen oder bereits genügt haben, finden ein Engagement unter günstigen Bedingungen beim königl. 7. Husaren-Regiment in Posen, und haben sich daher unter portofreier Einsendung ihrer Lehrbriefe und anderweiten Atteste baldigst bei demselben schriftlich zu melden.

Posen, den 14. Oktober 1845.

Das Kommando des k. 7. Husaren-Regiments.

Kapitals-Gesuch.

Auf ein Freigut bei Reichenbach gelegen, welches unter Brüdern 15000 Rthlr. Werth und gegen 12000 Rthlr. taxirt ist, massive und neue Gebäude und einen Flächenraum incl. Forst und Wiesen bedeutend über 200 Morgen hat, werden 6000 Rthlr. zur ersten alleinigen Hypothek gegen 4½ % Zinsen sofort gesucht durch

J. E. Müller, Kupferschmiedestr. Nr. 7.

Im Verlage von **Friedrich Aderholz in Breslau** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ueber die Geistesrichtung
der protestantischen
Freunde
insonderheit zu Breslau.
Eine Beleuchtung
von Dr. Wilhelm Böhmer.
Gr. 8. brosch. Preis 3 Sgr.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist soeben erschienen und in der Buchhandlung **G. P. Aderholz in Breslau**, Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53, zu bekommen:

Teutscher Raupenkalender.

Eine genaue Beschreibung und Naturgeschichte der in Teutschland und den angrenzenden Ländern vorkommenden Schmetterlings-Raupen, nach den Monaten ihres Vorkommens geordnet. Nebst einer Einleitung über das Aufsuchen der Raupen, die dazu nöthigen Werkzeuge, ihre Erziehung zu Schmetterlingen, die Anlage von Raupen-Sammlungen durch Trocknen und Aufbewahren derselben ꝛc. Für die Jugend bearbeitet vom Professor Dr. E. Herold. Mit 8 Tafeln illuminirter Abbildungen. gr. 8. Maschinen-Velinpap. 1845. In Leinwand gebunden 1 Rthl.

Die glänzende Aufnahme, welche das Schmetterlingsbuch desselben Verfassers gefunden hat, veranlaßte ihn, als Erweiterung und Ergänzung diesen Raupenkalender nachfolgen zu lassen.

Demoiselles,

welche in Damenputz-Arbeiten vollkommen geübt sind, finden dauernde Beschäftigung in der Damenputz-Handlung von

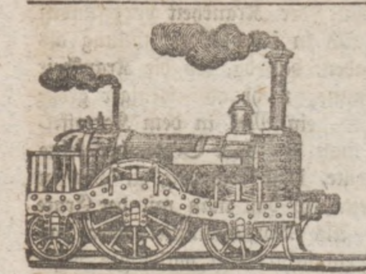
A. Storch, Ring Nr. 43.

Zur **Ueberwinterung** werden Topfgewächse angenommen vom Gärtner Lange am Stadtgraben Nr. 17, nahe der Taschenbrücke.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die nach unserer Bekanntmachung vom 16. April 1844 an Sonn- und Feiertagen zwischen hier und Cattern und hier und Ohlau stattfindende Personenbeförderung zu ermäßigten Preisen, auf Billets, welche für die Hin- und Rückreise gelten, hört mit dem 1. November d. J. auf, was wir hierdurch zur Kenntniß bringen.

Breslau, den 19. Oktober 1845. **Das Direktorium.**



Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.

Bei der fünften Einzahlung auf die Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Aktien sind bis mit Ablauf de Schluß-Termins, den 30. August l. J. auf die nachbemerkten Nummern der bei der vierten Einzahlung ausgegebenen Interims-Aktien

Nr. 1401 bis mit 1450. 2501. 4667. 4668. 7184. 7627 bis mit 7630 8568 bis mit 8587. 9305 bis mit 9316. 11241 bis mit 11265. 12061 bis mit 12090. 12094. 12095. 13281 bis mit 13283. 13372 bis mit 13374 15001 bis mit 15150. 16409 bis mit 16440. 16446 bis mit 16450. 16801 bis mit 16803. 16872. 16912 bis mit 16914. 18003. 18160. 18161. 19142 bis mit 19152. 26236. 28405 bis mit 28410. 30179. 30180 33362. 33471 bis mit 33480. 35173. 35883 bis mit 35892. 38301 bis mit 38303.

die Einzahlungen nicht geleistet worden, und in Gemäßheit §18 der Gesellschaftsstatuten werden deren Inhaber hiermit aufgefordert, die unterlassene Einzahlung unter Zuschlagung der nach § 17 erwähnter Statuten verwirkten Strafe von 10 % (1 Rthl. für die Aktie) mithin mit 10 Rthl. 18 Ngr. für das Stück längstens bis zum

25. Oktober l. J.

bei dem unterzeichneten Direktorium nachträglich zu leisten.

Die Unterlassung der Einzahlung innerhalb dieser Frist macht den Aktien-Inhaber aller ihm als solchen zustehenden Rechte verlustig.

Dresden, den 6. September 1845.

Das Direktorium
der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.
E. E. Schill, Vors. Franz Netcke.

Schlesischer Verein für Pferdezucht u. Rennen.

Wir beeilen uns dem hippologischen Publikum folgende Propositionen zur Kenntnißnahme zu bringen.

Breslauer Rennzeit 1846. Rennen für 2jährige Pferde, auf dem Kontinent geboren, 250 Ruthen, einfacher Sieg, 114 Pfd. Gewicht, Stuten 3 Pfd. erlaubt. 25 Frdr. Einsatz, 15 Frdr. Reugeld. Zu nennen bis zum 1. Januar 1846. Unter 6 Unterschriften kein Rennen. Proponnent: Graf York v. Wartenburg.

Proposition 35.

Produce Stakes. Breslauer Rennzeit 1849. Für Pferde 1846 im preußischen Staat geboren, um den Staatspreis, der noch zu bestimmen ist. 800 Ruthen, einfacher Sieg. 114 Pfd. Gewicht. Stuten 3 Pfd. erlaubt. Die tragenden Stuten müssen bis zum 1sten Januar 1846 engagirt werden und der Tag, an welchem die Stute zum letztenmal bedeckt ist, ist anzuzeigen. Fohlt die Stute vor 10 Monaten, so wird es als verworfen angesehen, wenn das Füllen nicht lebt. Bei jeder später erfolgenden Geburt ist Reugeld zu zahlen, wenn auch das Fohlen nicht lebt. Bei Stuten, von denen der letzte Deckungstag nicht angegeben ist, wird nur vorzeitige Geburt nicht als Verworfen angesehen, sondern ist in solchem Fall Reugeld zu zahlen. Die Geburt der Füllen ist, so wie sie erfolgt, dem Direktorium anzuzeigen, und sind dabei die Füllen nach Geschlecht, nach Farbe und besonders nach etwanigen Abzeichen genau zu beschreiben. Erfolgt diese Anzeige, oder daß die gemeldete Stute gut sei, nicht, sobald der Besitzer davon in Kenntniß sein kann, so zahlt derselbe Reugeld.

Wir fordern nochmals die Besitzer von Vollblutpferden auf, uns ihren Bestand schleunigst anzuzeigen, um daß er im Jahresbericht aufgenommen werden kann.

Breslau, den 20. Oktober 1845. **Das Direktorium.**

Sammlungen von pharmaceutisch-wichtigen Mineralien nach H. Rose's Vortrag à 3 und à 7 Rthl.
Sammlungen von technisch-wichtigen Mineralien und Gebirgsarten nach Blum's Lithurgik. 8 Rtl.
Mineralienfragmente zu Löthrohrversuchen nebst Verzeichniß à 20 Sgr. u. 1 Rthl. 15 Sgr.
Kleine Sammlungen von Mineralien für Anfänger in Cartons. à 3 Rthl.

Größere Sammlungen von Mineralien und Gebirgsarten nach Glocker's System und eine große Auswahl einzelner Mineralien empfing so eben und empfiehlt:

das Magazin für Naturwissenschaften von **J. H. Büchler** in Breslau.

Personen, welche sich mit der Pflege von Kranken, auch außerhalb der hiesigen Kranken-Anstalten, beschäftigen und hierorts wohnen, wollen sich unter Angabe ihres Namens und ihrer Wohnung bis zum 31sten d. M. zwischen 7 und 8 Uhr früh, Behufs ihrer Aufzeichnung im Adreßbuche pro 1846, bei mir gefälligst melden; die jüdischen ausgenommen, da ich ein Verzeichniß dieser schon erhalten habe.

Vogt, Königl. Polizei-Commiss., Kupferschmiedestraße Nr. 17.

Unseren auswärtigen geehrten Gönnern und Geschäftsfreunden erlauben wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, wie wir diesen Herbst nur einen kleinen Theil unserer Provinz besuchen lassen werden; wir bitten demnach die uns zugedachten Aufträge auf ächte **Havanna-, Manilla-,** alte **Hamburger** und **Bremer Cigarren** freundlichst durch die Post an uns gelangen zu lassen, indem wir uns auch ferner nach allen unsern Kräften bemühen wollen, zu den billigsten Preisen eine wirklich alte, feine Waare dem geehrten Besteller „frei ins Haus" zu liefern.

Bremer und **Hamburger Cigarren** führen wir jetzt in alter Waare aus den ersten Fabriken daselbst von 10 Rtlr. an bis 25 Rtlr. pro 1000 Stück,
ächte Havanna in Original-Packung, von 25 Rtlr., 30 Rtl., 32 Rtlr., 33 Rtlr., 35 Rtlr. u. s. w. bis 120 Rtlr. pro 1000 Stück,
} in 200 verschiedenen Gattungen.

Unser bekanntes großes Lager bürgt für stets alte abgelagerte Waare.

Glatz, im Oktober 1845.

Carl Wilhelm Berger u. Comp.,
Cigarren-, Rauch- und Schupftabak-, Hopfen-, Rum-, Thee- ꝛc.
Engros-Handlung,
Commissions-, Speditions- und Incasso-Geschäft.

Nur für Damen.

Von einem Leipziger Hause wurden meinem gänzlichen Ausverkauf von Mode-Waaren eine große Partie

12|4 große wollene Umschlagetücher

zum schleunigsten Verkauf eingesandt. Der Preis ist von 1 bis 5 Rtlr. per Stück, und sind die Letztern in ächt türkischem Geschmack, die 10 bis 12 Rthlr. kosten. **Ferner:** 3 Ellen große wollene Chenillen-Tücher, reeler Preis 3 bis 4 Rtlr., für 1 Rtlr. 15 Sgr. das Stück.

H. Schlesinger,
Carlsstraße Nr. 1, Ecke der Schweidnitzer Straße, 1 Treppe.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Im Verlage von M. Du Mont-Schauberg in Köln verläßt so eben die Presse, und kann durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau**, sowie durch **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß** bezogen werden:

Französisches Lesebuch
für Gymnasien und höhere Bürgerschulen.
Herausgegeben von **Dr. F. Ahn.**
Zweiter Theil. Für die oberen Klassen.
VIII und 220 Seiten groß Oktav. Preis 15 Sgr.

Bei den Sprachwerken des Herrn Dr. Ahn bedarf es keiner Empfehlung von unserer Seite; sie empfehlen sich selbst durch ihre hohe Brauchbarkeit. Davon gibt die außerordentlich günstige Aufnahme Zeugniß, die sie allenthalben finden, und welche auch gewiß diesem zweiten Theile des „Lesebuchs für Gymnasien und höhere Bürgerschulen" zu Theil werden wird. Im Vorworte zu demselben sagt der Herr Verfasser: „Der erste Theil des vorliegenden Lesebuchs hat eine so erfreuliche Aufnahme gefunden und ist in so viele Lehranstalten eingeführt worden, daß ich mich der von vielen Seiten an mich ergangenen Aufforderung, einen zweiten, für die oberen Klassen bestimmten Theil auszuarbeiten, nicht länger entziehen durfte. Indem ich denselben hiermit dem Publikum übergebe, darf ich die Versicherung hinzufügen, daß ich auch diesmal die darin aufgenommenen Stücke mit vieler Gewissenhaftigkeit gewählt und geordnet habe. Gern bescheide ich mich jedoch, nicht immer und überall das Rechte und Beste getroffen zu haben, und werde daher gern die freundlichen Winke erfahrener Schulmänner über Form und Inhalt dieser Sammlung entgegennehmen. **Toute première édition n'est qu'un essai,** sagt d'Alambert. Hat dieser Ausspruch für irgend eine Art von Schriften Geltung, so darf er wohl zunächst auf ein Schulbuch angewandt werden, das erst durch den Gebrauch in der Schule selbst sich als zweck- und sachgemäß erweisen muß."

Bei Joh. Ambr. Barth in Leipzig ist erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau,** sowie bei **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß** zu haben:

Leitfaden **der Naturgeschichte** für Mädchenschulen und zum Selbstunterricht bearbeitet von Dr. K. Vogel und Dr. H. Pompper. Zwei Abtheilungen. gr. 8. geh. 1 Rthl. 9 Sgr.
Erste Abtheilung: Zoologie. gr. 8. geh. 18 Sgr.
Zweite Abtheilung: Botanik und Mineralogie. gr. 8. geh. 21 Sgr.

In der Matth. Riegerschen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp**, so wie durch **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß**:

Hauptregister
zu den ersten zehn Bänden von
Meyers Universum.

Alphabetisch nach Ortsnamen, Ländern und theilweise nach Provinzen geordnet.
Preis 5 Sgr.

Dieses von dem Herrn Verfasser ursprünglich nur zu seinem eigenen Gebrauche mit vielem Fleiße angefertigte Verzeichniß dürfte den zahlreichen Besitzern von Meyers Universum um so willkommener sein, als die, den einzelnen Bänden beigegebenen Inhaltsverzeichnisse nicht alphabetisch geordnet sind und somit einen schellen Ueberblick nicht gewähren können.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.,** sowie bei **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß,** zu bekommen:

Der thierische Magnetismus.

Eine Zusammenstellung alles dessen, was in Hinsicht auf seine wunderbare Erscheinungen als begründet und unleugbar anzusehen ist, mit Berücksichtigung des Schlafwandelns, des alten Orakelwesens, Tempelschlafes, Hexenunfuges ꝛc., und Beschreibung der verschiedenen Arten des Magnetisirens, so wie auch Beispielen von Krankheiten, welche durch thierischen Magnetismus geheilt sind.
12. broch. 1845. 15 Sgr.

Wenn durch ein Buch Licht auf die Wunderkräfte des Magnetismus geworfen wird, so ist solches durch das vorliegende Schriftchen der Fall, welches wir demnach dringend allen denen empfehlen, welche nicht gewöhnt sind, gleich von vornherein das zu verwerfen, was nach ihren Begriffen unmöglich ist.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.,** so wie bei **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß** zu bekommen:

Die Kahlköpfigkeit

und ihre Heilung, oder: Anweisung, auf entblößten Stellen des Hauptes den dichtesten und schönsten Haarwuchs hervorzubringen, nebst Belehrungen und Vorsichtsmaßregeln für Alle, welche Perücken tragen, wie auch Vorschriften, das Ausfallen und Ergrauen der Haare zu verhüten, ergrauten Haaren aber ihre frühere Farbe wiederzugeben. Von Dr. Fr. Woolstone. Nach der 16ten Originalauflage aus dem Englischen übersetzt von **r. Achte, mit Benutzung der neuesten Quellen stark vermehrte und verbesserte Auflage, wodurch jeder Abdruck der früheren Auflagen unbrauchbar gemacht wird. 12. 1845. Broch. 10 Sgr.

Dieses Werkchen ist nicht nur in England, sondern auch in Deutschland mit so außerordentlichem Beifall aufgenommen worden, daß in kurzer Zeit 8 Auflagen erschienen sind. Durch die Uebersetzung kann nur gewonnen sein, weil der Uebersetzer seine eigenen Erfahrungen hinzugefügt hat.

Bekanntmachung.

Die, von der ehemaligen Lieutenant von Witowskischen Besitzung mit Nr 2 und 3 bezeichneten Bauplätze werden im Meistgebot zum Verkauf gestellt, und haben wir hierzu Termin

den 31. d. M., als an einem Freitage, früh um 10 Uhr,

anberaumt, welcher in unserm Sessions-Zimmer abgehalten wird.

Ohlau, den 14. Oktober 1845.

Der Magistrat.

Aufforderung.

Die erledigte Stelle des evangelischen Religionslehrers an unserer Realschule soll vom 1. November d. J. ab anderweitig besetzt werden.

Diese Stelle, verbunden mit der Religionslehrer-Stelle an der hiesigen höhern Töchterschule, gewährt ein ungefähres Einkommen von circa 300 Rtlr. Die geeigneten Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse recht bald bei dem unterzeichneten Magistrat melden.

Neisse, den 17. Oktober 1845.

Der Magistrat.

In Ober-Salzbrunn, in der Nähe des Brunnens, ist die sehr angenehme und freundliche Besitzung der „Berliner Hof" Familien-Verhältnisse wegen sofort zu verkaufen. — Dieselbe besteht aus einem neuen massiven Wohnhause mit 17 möblirten Zimmern für Kurgäste, einem neuen, massiven Stallgebäude für 12 Pferde, Remise zu 8 Wagen und einer neuen massiven Scheuer, Kuhstall und Keller, einem schönen großen Obst- und Blumen-Garten, 100 Scheffel (preuß. Maaß) Aussaat und vielen Wiesen. Das Inventarium — 2 Pferde, 6 Kühe ꝛc. — ist im besten Zustande, so wie überhaupt alle Wirthschaftsgeräthe neu und vollständig.

Kaufpreis ist 12000 Rtlr. mit 8000 Rtlr. Anzahlung, und wollen sich Käufer an den Besitzer daselbst persönlich wenden.

Im Verlage von H. F. Favarger in Triest (Börsenplatz Nr. 717) ist erschienen und so eben versendet worden:

Stellung und Aussichten des Welthandels

in den ersten Monaten des Jahres 1845.

Ein Beitrag zur Handelsgeschichte neuerer Zeit, verbunden mit einer kritischen Beleuchtung der neuesten Reformen in dem Englischen Geld- und Bankwesen, deren Wirkung, und des Einflusses der Englischen Korngesetze auf den europäischen Getreidehandel im Allgemeinen sowohl als auf den der Stadt Triest insbesondere, von

Vincent Nolte.

Gr. 8. 16½ Bogen. Geh. Preis 1 Rthl. 10 Sgr.

Ausser denen im Titel bezeichneten Untersuchungen zweier der wichtigsten Handelsfragen enthält das Werk manche merkwürdige Aufschlüsse über gewisse Waarenspekulationen, welche in den beiden letzten Jahrzehnden die Aufmerksamkeit der kaufmännischen Welt erregten, und in denen mehrere der merkantilischen Notabilitäten unserer Zeit, die Barings und Rothschild in London, Lafitte in Paris und andere der Reihe nach erscheinen. Diese und eine Schilderung des Charakters des ehemaligen Präsidenten der Bank der Vereinigten Staaten, Nikolaus Biddle, und seiner Verirrungen wird das deutsche Publikum zum erstenmale lesen.

In **Breslau** und **Oppeln** zu beziehen durch **Grass, Barth u. Comp.**, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler.**

Das geehrte Publikum machen wir auf die seit Johannis d. J. in Romberg's Verlags-Buchhandlung in Leipzig erschienenen

Ergänzungsblätter

zu allen

Conversationslexiken,

herausgegeben von einem Verein von Gelehrten, Künstlern und Fachmännern unter der Redaktion von Dr. **F. Steger,**

ganz besonders aufmerksam. Wir haben uns aus dem bisher Erschienenen überzeugt, daß obige Blätter dem Zeitbedürfnisse in sehr genügender Weise entsprechen und daß sie hierin weit mehr leisten als der Titel besagt. Wenn Encyklopädien und Conversationslexiken bei dem Publikum einen so riesenhaften Absatz fanden, so liegt es doch in der Natur aller nach dem Alphabet geordneten Werke, daß die Aufnahme der Artikel sich nach dem Alphabet richtet und richten muß, und so sehr das Nachschlagen einzelner Artikel hierdurch erleichtert wird, so unmöglich wird es meistens eben hierdurch, Gegenstände zu besprechen, welche die Zeit berührt, die eine Zeitfrage bilden, und in Aller Leute Munde sind. Ein Blick in das vorliegende erste Quartalheft der „Ergänzungsblätter" wird schon jetzt die Ueberzeugung gewinnen lassen, daß selbst seit dem kurzen Erscheinen dieser Zeitschrift die wichtigsten Gegenstände unserer Zeit, über welche das große Publikum Belehrung wünscht, schon besprochen wurden.

Die Gegenwart, ihre Erscheinungen für die Geschichte, die wir durchleben, die Zeitfragen, welche unsere Zeit zu entscheiden strebt, die Fortschritte in allen Wissenschaften, die Mitmenschen, welche hervortreten, alles das bildet in allen Kreisen den Mittelpunkt der Conversation, welcher eine wissenschaftliche Unterlage zu geben sich die Ergänzungsblätter bemühen. Sie haben daher den vierfachen Zweck:

1) Alle wichtigen Erscheinungen des Tages zwar in bündiger Kürze, aber in übersichtlicher Darstellung zum klaren Bewußtsein des Publikums zu bringen.
2) Alle Fortschritte in den Wissenschaften zum Gemeingut des Publikums zu machen.
3) Wird diese Zeitschrift als erste encyclopädische, welche erscheint, dem Publikum durch das wöchentliche Erscheinen eine wissenschaftliche Unterhaltung bieten.
4) Erhalten die Ergänzungsblätter die frühern und gegenwärtigen Auflagen der Conversationslexiken stets neu.

Wir können mit dem vollsten Recht diese Zeitschrift empfehlen, zumal da der dafür zu zahlende Preis ein höchst billiger ist, nämlich für einen halben Jahrgang von 26 Bogen Lex. 8. nebst Titel und Inhaltsverzeichniß ein Thaler.

Graß, Barth und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler** zu bekommen:

Der neueste Universal-Gratulant

oder allzeit fertige Gelegenheits-Dichter. Eine vollständige und für alle Fälle des Lebens berechnete Sammlung der besten und neuesten Gedichte zu Neujahrs-, Geburts- und Namenstagen, Polterabenden, Hochzeiten, Jubelfeiern, Todesfällen 2c. nebst einer reichen Sammlung von poetischen Liebeserklärungen, Stammbuchsversen, Trinksprüchen 2c. 12. 216 Seiten. 1845. Broch. 15 Sgr.

Bis jetzt besitzen wir noch keine Sammlung, welche an Reichhaltigkeit und innerer Gediegenheit der obigen gleich käme, in der man nicht leicht bei irgend einer Gelegenheit vergebens suchen wird.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist wieder komplet erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** und **Oppeln** durch **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler**:

Dritter Abdruck des **Corpus juris civilis** recognoverunt adnotationibusque criticis instructum ediderunt Dr. Albertus et Dr. Mauritius Fratres Kriegelii, Dr. Aemilius Herrmann, Dr. Eduardus Osenbrüggen. Editio stereotypa. Opus uno volumine absolutum. Ladenpreis des compl. Werkes auf Velinpapier 4½ Rthl., auf Schreibpapier mit breitem Rande 6 Rthl.

Die Vorzüge dieser Ausgabe sind schon hinlänglich bekannt und werden durch den abermals nöthig gewordenen neuen Abdruck bestätigt.

So eben erschien und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der vollkommene Daguerreotipist,

oder

vollständige Anleitung zum Daguerreotipiren

nach den

neuesten Verbesserungen der Deutschen und Franzosen.

Nebst Beschreibung und Abbildung eines hierzu anwendbaren Lichtmessers. Von **C. F. Albinus.** Mit Abbildungen. 8. Leipzig. Berger.

Preis broch. 10 Sgr.

In **Breslau** vorräthig bei **Graß, Barth u. Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, in **Oppeln** bei denselben, Ring Nr. 10, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler.**

So eben ist erschienen und vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, sowie in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

Berlins jüdische Reformatoren.

Eine religionsgeschichtliche Betrachtung von

Dr. **M. Kalisch.**

2 Lieferungen à 15 Sgr.

Wir machen auf dies gediegene Werk besonders aufmerksam, da es bis dahin noch nicht veröffentlichte Dokumente in sich faßt.

Verlagsbuchhandlung von **Adolph Rieß** in **Berlin.**

In Folge beantragten Aufgebots des angeblich verloren gegangenen Hypotheken-Instruments vom 15/16. Januar 1829 über die auf dem Grundstücke, früher Nr. 89, jetzt Nr. 85 der Nikolai-Vorstadt Rubr. III. Nr. 2, für den Erbsassen David Weske zu Gabitz, eingetragenen 20 Rthl. werden alle Diejenigen, welche an diese Post und das darüber ausgestellte Hypotheken-Instrument, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu machen haben, zur Anmeldung dieser letzteren zu dem auf den 31. Dezember d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Hrn. Oberlandes-Gerichts-Assessor Wendt in unserm Parteien-Zimmer angesetzten Termine hierdurch unter der Warnung vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben das bezeichnete Hypotheken-Instrument für ungültig erklärt und die Post selbst im Hypothekenbuche gelöscht werden wird.

Breslau, den 29. August 1845.

Königl. Stadt-Gericht II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Mit dem freihändigen Naturalien-Ankauf für die unter ihrer Verwaltung stehenden königlichen Magazine für das Jahr 1846 sind die nachbenannten königl. Magazin-Rendanten von uns beauftragt worden, nämlich:

1) der Proviantmeister Kriegsrath Meyer in Breslau für das königl. Proviant-Amt zu Breslau;
2) der Proviantmeister Schultze zu Neisse für das königl. Proviant-Amt zu Neisse;
3) der Proviantmeister Waltsgott in Glatz für das kgl. Festungs-Magazin in Glatz;
4) der Proviantmeister Assig in Cosel für das königl. Festungs-Magazin in Cosel;
5) der Magazin-Rendant Plaumann in Schweidnitz für das königl. Festungs-Magazin in Schweidnitz;
6) der Magazin-Rendant Große in Silberberg für das königl. Festungs-Magazin in Silberberg;
7) der Reserve-Magazin-Rendant Häusler in Brieg für das königl. Reserve-Magazin in Brieg.

Den obigen Beamten liegt die Verpflichtung ob, für die angekauften und in die Königlichen Magazine eingelieferten Naturalien die Zahlung zu den bedungenen Preisen stets prompt an die Verkäufer aus der königlichen Magazinkasse zu leisten und damit niemals im Rückstande bleiben. Dieselben sind auch nicht befugt, für zwar behandelte, in die Königlichen Magazine indessen noch nicht abgelieferte Naturalien aus der gedachten Kasse Vorschüsse zu leisten.

Vorstehendes wird in Folge höherer Bestimmung hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht.

Breslau, den 17. Oktober 1845.

Königl. Intendantur des 6. Armee-Corps.

Bekanntmachung.

Die baufälligen Gewölbe des Bibliothekraumes im Hospital St. Bernhardin sollen abgebrochen und eine neue Balkendecke eingelegt werden.

Zur Verdingung der betreffenden Arbeiten und der dazu erforderlichen Materialien ist ein Termin

auf Montag den 27sten d. M.,
Nachmittag 5 Uhr,

im rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt, den wahrzunehmen sachverständige Unternehmer hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen und der Anschlag sind in unserer Dienerstube ausgelegt.

Breslau, den 19. Oktober 1845.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Auktion.

Freitag den 24sten d. M., Nachmittags um 3 Uhr, soll in dem Landgerichts-Gebäude — Junkernstraße Nr. 10 — eine Quantität kassirter Akten, von denen ein Theil zum Einstampfen, ein Theil zum beliebigen Gebrauch geeignet ist, durch den Landgerichts-Aktuarius Leitzmann öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden hiermit vorgeladen.

Breslau, den 17. Oktober 1845.

Königl. Landgericht.

Bekanntmachung.

Mehrere Unternehmer beabsichtigen auf dem Platze zwischen dem Bahnhofe der Breslau-Freiburger Eisenbahn und der Barriere der Siebenhubener Straße die Errichtung einer Gasbereitungs- und Gasbewahrungs-Anstalt und es wird dieses Vorhaben in Folge Verfügung der Königlichen Regierung vom 14ten d. M. und in Gemäßheit der §§ 27—29 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar c. mit der Aufforderung hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwanige Einwendungen gegen diese neue Anlage binnen einer vierwöchentlichen Frist, welche mit dem Tage beginnt, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Amtsblatt ausgegeben worden, und für alle Einwendungen, welche nicht privatrechtlicher Natur sind, präklusivisch ist, bei der unterzeichneten Behörde anzubringen, welche dann das weiter Erforderliche veranlassen wird.

Breslau, den 17. Oktober 1845.

Das Königliche Polizei-Präsidium.

Heinke.

Bekanntmachung.

Daß der Lehngutsbesitzer Carl Büttner zu Strehlitz und dessen Ehefrau, Charlotte geb. Teichert, zufolge Verhandlung des Gerichtsamtes von Meesendorf und Polnisch-Baudiß vom 24. Januar 1834, die an ihrem früheren Wohnorte Polnisch-Baudiß unter Eheleuten obwaltende Gütergemeinschaft ausgeschlossen haben, wird dem Antrage gemäß hierdurch bekannt gemacht.

Zobten, den 15. Oktbr. 1845.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Behufs Verkauf's einer Quantität im hiesigen Revier eingeschlagener Brennhölzer stehen nachstehende Termine an und zwar 1. im Forstschutzdistrikt Neuwelt auf den 27. Oktober c. Vormittags 9 bis 12 Uhr zum Verkauf von 83¾ Klaftern Eichen Stockholz und 221½ Klftrn. Fichten Stockholz, zusammen 305¼ Klftrn, 2. im Forstschutzdistrikt Döbern auf den 3. November c. Vormittags 9 bis 12 Uhr zum Verkauf von 40 Klaftern Fichten Stockholz; wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Zusammenkünfte in den betreffenden Förstereien stattfinden und das Meistgebot entweder sofort, oder spätestens innerhalb drei Tagen an die Königl. Forstkasse zu Leubusch entrichtet werden muß.

Scheidelwitz den 15. Oktober 1845.

Der Königl. Oberförster v. Motz.

Bekanntmachung.

In nachstehenden Terminen werden die im hiesigen Reviere vorräthigen Bauhölzer (zum Theil Umwürfe und geworfene (fichtene Fangebäume) meistbietend verkauft werden und zwar: 1) am 24. Oktober d. J. Vormittags von 9—12 Uhr die im Leubuscher Bezirk lagernden 24 Stück fichtene Stämme und 13 Stück fichtene Reißlatten; 2) am 31. Oktbr. d. J. die im Karuther Bezirk lagernden 34 Stück fichtene Stämme (von denen einige faul sind) und 3 Stück Reißlatten; und 3) am 7. Novbr. d. Vormittags von 9—12 Uhr die im Bezirk Döbern lagernden 16 Stück fichtene Stämme. Kauflustige werden zu diesen Terminen mit dem Bemerken eingeladen, daß die Zusammenkunft ad 1 im Wirthshause daselbst, bei 2 und 3 dagegen in den Förstereien daselbst stattfindet und das Meistgebot sofort oder spätestens innerhalb 3 Tagen an die Forstkasse zu Leubusch entrichtet werden muß.

Scheidelwitz, den 15. Oktbr. 1845.

Der Oberförster v. Motz.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung des zum Forstschutzbezirk Leubus-Praukau gehörigen, unmittelbar am rechten Oderufer, ohnweit der Maltscher Fähre belegenen Königlichen Schiffsbauplatzes von circa 3 Morgen Größe, auf anderweite drei Jahre, und zwar vom 1. Januar 1846 ab, steht auf Montag den 27. d. M. Nachmittags 3 Uhr, in dem Fährkretscham zu Regnitz ein Termin an. Pachtlustige lade ich hierzu mit dem Bemerken ein, daß die näheren Bedingungen zu dieser Verpachtung am Termin selbst bekannt gemacht werden.

Dyhernfurth, den 17. Oktober 1845.

Der Königliche Oberförster Schönn.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die von der General-Administration des gräflich Schall-Riaucourschen Familien-Fideikommisses unterm 8. Juli l. J. erlassene vorläufige Bekanntmachung, die Wiederverpachtung der in der königl. sächsischen Ober-Lausitz gelegenen und zum gedachten Fideikommiß gehörigen Rittergüter:

1) Ober- und Nieder-Malschwitz,
2) Gaußig mit Klein-Gaußig und Antheil Brösang, Golenz und Güntbersdorf,
3) Drauschkowitz mit Neu-Drauschkowitz, Katschwitz und Antheil Brösang

betreffend, wird andurch den pachtsuchenden Herren bekannt gemacht:

1) daß die desfallsigen Pachtbedingungen, welche ihrer Umständlichkeit halber nicht in Copien versendet werden können, vom 29. Oktober l. J. an in der Expedition der unterzeichneten General-Administration zur Durchsicht ausliegen werden;
2) daß die Verpachtung genannter Güter durch öffentliche Licitation, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten bewirkt werden soll und daß die Veröffentlichung der Licitationstermine, welche letztere in zwei gleich hintereinander folgenden Tagen und zwar sehr bald anberaumt werden sollen, mittelst einer ferneren Bekanntmachung in diesen Blättern durch die betreffenden Patrimonialgerichte erfolgen wird.

Rittergut Medewitz bei Bautzen,
den 18. Oktober 1845.

Die General-Administration des gräflich Schall-Riaucourschen Familien-Fideikommisses.

Casperke's Kaffeehaus.

Mittwoch den 22. Oktober

gemeinschaftliches Abendessen.

Brau- und Brennerei-Urbar-Verpachtung.

Das unterzeichnete Dominio wird die Brauerei nebst Brennerei von Weihnachten ab anderweitig verpachten. Cautionsfähige, darauf reflektirende Brauer können sich hierselbst melden.

Dominium Treschen.

Concessionirte

Breslau-Dresden-Leipziger-Eilfuhre.

Im Laufe dieser Woche vom 20sten bis 27sten d. Mts. wird der Hauptwagen derselben

Dienstag den 21sten d. Sonnabend den 25sten d.
Donnerstag = 23sten = Montag = 27sten =

Abends 4¾ Uhr von hier abgehen.

Schlußzeit: Nachmittags 2 Uhr. — **Lieferzeit:** 85 Stunden.

Anmeldungen nehmen an:

Meyer H. Berliner, H. L. Günther, C. F. G. Kaerger, Johann M. Schay in Breslau.

Einzahlungen auf Quittungsbogen von in- und ausländischen Eisenbahn-Aktien

besorgen gegen billige Provision:

Jaffé & Comp.,
Ring- und Blücherplatz-Ecke im Holschau'schen Hause.

Aromatischen Räucherbalsam, à Fl. 7½ und 5 Sgr.
Blumen-Räucheressenz, à Fl. 10 Sgr.
Essence fumante du roi de Prusse à Fl. 15 und 7½ Sgr.
Essence fumante de l'Orient (ohne Harz) à 15 Sgr.
Königs-Räucherpulver, à 10 und 5 Sgr.
Berliner Räucherpulver, à 7½ und 4 Sgr.
Petersburger Räucherpapier, à Duzend Blatt 5 Sgr.
Extrafeine Räucherkerzen, in Schachtel à 10, 7½ u. 5 Sgr. p. Loth 2½ Sgr.

empfehlen:

Bötticher u. Comp.
Parfumerie-Fabrik, Ring Nr. 56.

Bei jeder Witterung. **Lichtbild-Portraits.** **Im geheizten Zimmer.**
Julius Brill, Daguerreotypist, Ring Nr. 42, Naschmarkt- und Schmiedebrücke-Ecke.

Unseren geehrten Geschäftsfreunden machen wir hiermit die ergebene Anzeige, dass wir unser hierorts bisher unter der Firma Walter und Reisner bestandenes Geschäft

Eisengiesserei und Emaillirwerk „Pauls - Hütte"

von heute ab in Folge Uebereinkunft unserem Hrn. Reisner für seine alleinige Rechnung mit Uebernahme sämmtlicher Activa und Passiva überlassen haben. Derselbe wird solches unter seiner eigenen Firma fortführen und bitten wir, das uns geschenkte Vertrauen auch auf diesen zu übertragen.

Pauls-Hütte bei Sohrau O/S., den 13. Oktober 1845.

Walter und Reisner.

Vorstehendes bestätigend, werde ich die Eisengiesserei „Pauls-Hüte" unter endesstehender Firma fortführen und indem ich bemerke, wie ich bemüht sein werde, alle in dieses Fach schlagende Aufträge bestens und prompt zu erfüllen, bitte ich, das der frühern Firma geschenkte Vertrauen auch auf mich übergehen zu lassen.

Zum Disponenten dieses Geschäfts habe ich Herrn Julius Kalide bestellt und diesem für den Umfang desselben meine Procura ertheilt.

H. Reisner.

Die Blumen- und Federn-Handlung von *H. L. Breslauer,*

Schweidnitzer und Junkernstraßen-Ecke Nr. 5,
empfiehlt ihr vollständiges Assortiment in Hut- und Hauben-Blumen, **Nouveautés in Ballsachen und Coiffures,** so wie ihr großes Lager aller Arten **franz. Schmuck-Federn** in allen Farben.

Die Damenputz-Handlung von Maria Morsch

aus Leipzig, Ring Nr. 51, erste Etage, empfiehlt hierdurch ergebenst ihr großes elegantes Lager des neuesten Damenputzes.

Engl. Chester-Käse,
Englische Saucen,
Mixed pikles,
und neue Nanteser
Sardines à l'huile,
empfingen und empfehlen:
Lehmann u. Lange,
Ohlauerstr. 80.

Frische
ungar. Kastanien
empfingen und offeriren billigst:
Gebrüder Knaus,
Kränzelmarkt Nr. 1.

Frische
span. Weintrauben
empfingen die zweite Sendung und offeriren billigst:
Gebrüder Knaus,
Kränzelmarkt Nr. 1.

Zwei schöne broncene moderne französische Tisch-Uhren sind zu verkaufen: Sandstrasse Nr. 12 im zweiten Stock bei Madame Pinzger.

Zur Ausführung der Vorarbeiten — Vermessung und Nivellement — behufs Anlage einer Chaussee von Frankenstein über Silberberg in die Grafschaft Glatz, werden qualifizirte Geometer gesucht. Wer vorgedachte Arbeiten sogleich zu übernehmen bereit ist, hat sich entweder in Person oder schriftlich an den Herrn Grafen **von Pfeil** auf Thomnitz bei Nimptsch zu melden, und sein Qualifikations-Attest beizubringen.

Nimptsch, den 18. Oktober 1845.

Im Auftrage:
v. Bornstedt, Wegebaumeister.

Ein Schüler der obersten Klassen eines hiesigen Gymnasiums wünscht gegen ein angemessenes Honorar Privatstunden zu ertheilen. Näheres zu erfragen bei Herrn Himmer, auf der Hinterbleiche Nr. 6, bei Herrn Branntweinbrenner Wagner.

Das Dominium Hultschin bei Ratibor in Oberschlesien bietet einen ganz neuen **Pistorius'schen Brennapparat** auf 5000 Qrt, nebst den dazu erforderlichen kupfernen Röhren und sämmtlichen hölzernen und kupfernen Geräthschaften zum billigen Verkauf. Hierauf Reflectirende belieben sich an das dasige Wirthschaftsamt zu wenden.

Kapitalien-Ausleihung.

10, 20 und 25,000 Rtlr. à 4 und 4½ pCt. sind gegen Pupillar-Sicherheit auszuleihen durch das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Ein gut gelegenes Haus in Zduny, worin seit einer Reihe von Jahren ein Colonial-Waaren-Geschäft besteht, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen, oder auch zu vermiethen. Näheres ist zu erfahren bei dem Königlichen Justiz-Commissriaus und Notar **Kobale** in Krotoschin.

Verschiedene Gehölze zu Parkanlagen sind aus den herrschaftlichen Gärten zu Dyhernfurth zu verkaufen. Bestellungen nimmt das Wirthschafts-Amt daselbst an.

Mutterschafe-Verkauf.

100 Stück 2- und 3jährige, zur Zucht taugliche Mutterschafe, im besten Nahrungszustande, stehen zum Verkauf beim **Dominio Schlauphof,** Kreis Liegnitz. Die Heerde ist frei von jeder erblichen Krankheit.

Eine gut möblirte Stube ist sogleich zu beziehen für einen billigen Preis, Ring Nr. 17 in der 4. Etage.

Teichstraße Nr. 4

ist eine sehr freundliche Parterre-Wohnung von zwei Stuben und Küche zu vermiethen und am 1. November oder Weihnachten c. zu beziehen.

Ein heizbares Verkaufslokal

ist Albrechtsstraße Nr. 52, Eingang Schuhbrücke, zu vermiethen und sogleich zu beziehen; das Nähere in der ersten Etage daselbst.

Ohlauerstraße Nr. 55 (3 Stiegen) steht ein 7-oktaviger Flügel zu vermiethen oder zu verkaufen.

Zu vermiethen

ein Comtoir, erforderlichen Falles zum offenen Gewölbe zu gestalten, mit oder ohne Remise, Junkernstraße Nr. 31.

Eine Stube ist zu vermiethen für zwei solide Herren, Altbüsserstraße Nr. 41 erste Etage links, bald oder zum 1. Novbr. zu beziehen.

Eine freundlich meublirte Stube in dem neu erbauten, am Garten gelegenen Hause auf der Weidenstraße Nr. 25 (Stadt Paris) ist bald zu vermiethen; das Nähere daselbst drei Stiegen.

Term. Weihnachten, auch sogleich zu beziehen Heiligegeiststrasse Nr. 21 die erste Etage, 3 Zimmer, Alkove und Beigelass. Das Nähere im Material-Laden.

Sofort zu beziehen ist Antonienstraße Nr. 30, in der zweiten Etage, eine Wohnung von 4 Stuben, Küche, Keller und Bodengelaß.

Sofort zu beziehen ist

wegen Veränderung des Wohnortes des gegenwärtigen Miether, Wallstraße Nr. 1 a. im neuen Hause

eine Wohnung von 5 Zimmern, wobei 2 Zimmer mit Balkons, Speise-Kammer, Küche, Keller, Bodengelaß, Stallung und Wagenremise; die Benutzung des Gartens an der Promenade, steht dem Miether frei.

Einen Lehrer für gründlichen Unterricht im Englischen und Französischen weiset nach Dr. Behnsch, Breitestraße Nr. 4.

Ein Bauplatz, nördlicher Seite von dem Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnhofe, welcher an der Straßenfront über 100 Fuß und in der Tiefe 340 Fuß, nebst einer der schönsten Gartenanlagen enthält, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Jestel,** große Groschengasse 6, Morgens bis 10, Mittags von 1 bis 4 Uhr.

Feinste Freiburger **Weizen-Stärke,** so wie beste **grüne Seife** offeriren zu den **billigsten** Preisen

Galewsky und Comp.
Wallstraße im Storch Nr. H.

Angekommene Fremde.

Den 19. Oktbr. Hotel de Silesie: HH. Kammerherren v. Bissing aus Nd.-Faulbrück, v. Teichmann a. Wartenberg. HH. Gutsb. v. Prittwitz a. Wiesegrade, Brieger a. Schüsselsdorf, Feller a. Deutsch-Jambke, Alberti u. Kaufm. Oppler a. Schmiedeberg. Hr. Dekonom Mann a. Karlsruhe. Hr. Insp. Müller a. Seitenberg. — Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Lieut. v. Schickfus aus Ohlau. HH. Brauereibesitzer Wünsche u. Rentmeister Wünsche a. Kosel. Hr. Bürger Fiedler aus Schömberg. Hr. Kaufm. Lachmann a. Beuthen. Hr. Stadtverord. Wirwich a. Guttentag. Hr. Wagenbauer Pohl a. Gleiwitz. — Hotel zu den drei Bergen: HH. Gutsb. Biebrach a. Schönbach, Karpstein a. Hartau. HH. Kaufl. Grosch a. Merseburg, Weigel a. Schweinfurt, Schlitte aus Frankfurt a. M., Frankfurter u. Kauffmann aus Kosel, Winkhaus a. Halver, Römer, Schmidt a. Oppeln kommend. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Amtsrath Bieß a Petersdorf. Herren Gutsb. Dembinski a. Posen, Pretwic a. Polen. Hr. Rathsherr Gißmann a. Leobschütz. Fr. Prof. Minsberg a. Glogau. Hr. Dekon.-Insp. Wagenknecht a. Kossar. HH. Kaufl. Schneider a. Hamburg, Mühlen a. Gladbach, Aich a. Köln, Zadig aus Berlin, Elbers aus Montjoie. Hr. Hofrath Dr. Singer a. Leipzig. Hr. Rentier v. Glasenapp aus Stolpe. — Hotel zur goldenen Gans: Herr Baron Konopka a. Galizien. Hr. Ingenieur Heene a. Bunzlau. HH. Kaufl. Kienast aus Leipzig, Feldhünkel a. Würzburg. Hr. Assessor Nottebohm a. Berlin. Hr. Professor Fies a. Warschau. HH. Lieut. Willert a. Giesdorf, v. Koppy a. Krain. — Deutsches Haus: Hr. Kand. Kutschera a. Posen. Hr. Rendant Sietz a. Kamenz. Hr. Part. Szukiewicz aus Krakau. Hr. Rechnungs-Revisor Heynemann aus Bromberg. — Zwei goldene Löwen: Hr. Banquier Schweitzer aus Neisse. Herr Kaufm. Altmann a. Wartenberg. — Weißes Roß: Hr. Kaufm. Guttmann a Wartenberg. — Goldener Hecht: Hr. Kand. Freund a. Lüben. — Weißer Storch: HH. Kaufl. Heilborn a. Leschnitz, Neumann u. Singer a. Gleiwitz, Selten a. Lublinitz.

Privat-Logis. Antonienstr. 33: Frau Major v. Panwitz aus Neisse. — Karlsplatz 3: HH. Kaufleute Sottenberg a. Warschau, Nelken a. Kalisch, Friedländer a. Bunzlau.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 20. Oktober 1845.

Geld-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or		—	—
Louisd'or		111¾	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		96⅔	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		104 7/12	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuldscheine	3½	98½	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	86	—
Breslauer Stadt-Obl.	3½	98½	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	91	—
Grosherz Pos. Pfandbr.	4	103½	—
dito dito dito	3½	96½	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	98 7/12	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 000 R.	4	103⅙	—
dito dito 500 R.	4		—
dito dito	3½	96⅓	—
Disconto		5	—

Universitäts-Sternwarte.

19. Oktbr. 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 5, 98	+ 8, 7	+ 8, 5	2, 0	90° W	halbheiter
Morgens 9 Uhr.	6, 62	+ 7, 9	+ 8, 2	2, 6	90° W	überwölkt
Mittags 12 Uhr.	7, 84	+ 8, 1	+ 8, 4	2, 5	90° WNW	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	8, 32	+ 8, 5	+ 8, 6	3, 6	90° NW	"
Abends 6 Uhr.	9, 06	+ 7, 4	+ 8, 4	1, 8	90° WNW	halbheiter

Temperatur-Minimum + 6, 4 Maximum + 8, 6 Oder + 7, 2

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.